



Wurde keine zweite Kaser Umlösung durchgeführt wurde, ist gleichfalls noch schrift in Erinnerung: Die Aufhebung des Offizierskorps durch die konservative Presse, das Verbot zu verbreiten der Kronprinzentelegramme, die vom Berliner Polizeipräsidenten geführte Kritik gegen Regierung und bürgerliche Rechtsauffassung. Ende der letzten Woche wurde bekannt, daß der ursprünglich mit der Leitung des Fortsnerprozesses betraute Oberkriegsgerichtsrat Medicus erkläre habe: Am Donnerstag wiede d. Reiter freigesprochen, und am Samstag spreche ich Ihnen v. Fortsner frei. Der Oberkriegsgerichtsrat kam eine "Privatangelegenheit" und die Bigisverwaltung errang damit einen letzten Sieg. Aber am Sonnabend ging der Sohn der Kriegsgerichtlichen Verhandlung gegen v. Ritter zum Telegraphenamt und gab zwei Depeschen auf, in denen er die Freisprechung des Angeklagten mitteilte und dazu herzliche Glückwünsche aussprach. Diese Depeschen waren, wie Rechtsanwalt Dr. Bruno Weil in der "Strasburger Neuen Zeitung" mitteilte, an den Berliner Polizeipräsidenten v. Jagow und an den Freund des Kronprinzen Herrn v. Olbenburg auf Janischau!

Wenige Stunden später ging auch die zweite Prophezeiung des Herrn Medicus in Erfüllung: Auch Fortsner wurde vom Oberkriegsgericht freigesprochen. Am Abend desselben Tages herrschte Jubel in allen Offizierkasinos. Alle Jurisprudenz hatte aufgehört!

Die Urteile des Strasburger Kriegsgerichts sind eine politische Katastrophe, die noch weitere schwere Erschütterungen nach sich ziehen muß. Am 18. d. M. tritt der Reichstag wieder zusammen, um 15. kommen die Abgeordneten-Interpellationen im Straßburger Landtag zur Störung. Deutschland erlebt jetzt seine große Misere, die an politischer Bedeutung hinter dem französischen Dreyfus-Schand nicht zurücksteht. Ein winziger Deutnant hat die Lampe ins Nollen gebracht. Jetzt steht der Bau eines großen Reiches in seinen Fängen!

### Triumph der Soldatenkriege!

Überschreibt der „Vorwärts“ seinen Sattartikel, in dem es heißt:

„Sie schrankenloses Willkürregiment der Majonette, auf die eine trügerische reaktionäre Gruppe sich stützt — bis das entrichtete Volk, dem man die Fäden der Verfassung hohlziehend vor die Füße wirft. Ein unverträglicher Zustand, eine saubere Entscheidung, deren sie sich das Volk nur freuen kann. Auch der Blinde weiß jetzt, wo und wie. Auch der lezte im Volke weiß jetzt, daß das ganze Aich und Web nur in einem Punkte zu retten ist: durch die rücksichtsloseste Erfüllung der Volksrechte. Hier hilft kein liberaler Gewissens und Geistreiche mehr, hier können nur bestreitende Taten helfen!“

### Zentrum gegen Kriegsgericht.

Das Zentrum fordert, daß an Straßburgs Urteil eine sehr scharfe juristische Kritik an der Straßburgs-Urkunde in die Presse ausgetragen werde.

Damit falle die Begründung des freisprechenden Urteils im Prozeß Reuter sowohl hinsichtlich der tatsächlichen Feststellung, als auch in Bezug auf die juristischen Würdigung als unhaltbar in sich zusammen... Seine Freisprechung wird ihm natürlich persönlich zur höchsten Genugtuung gereichen. Über die weite Öffentlichkeit, kommt sie nicht im Rahmen militärischer und alldeutlicher Ausschauung steht, wird anders darüber urteilen.

Die "Germania" ist sonst so ziemlich das reaktionärste von allen Zentrumblättern. Wenn selbst dieses Blatt zu einem beratigen Urteil kommt, so wird man daraus bestreitbare Schlüsse auf die Stimmung der dem Zentrum nahestehenden Volkskreise ziehen dürfen.

### Sturmflut.

Roman von Friedrich Spielhagen.

„Es nützte mich alles tüchtig, Elie, aber Dein Schönen, ja, Du bist wacker, liebes Kind, und erlösen jetzt eben noch möglichs. Ich kann Dich im Gegenteil verhindern, daß ich die Partie in jeder Beziehung fordern darf und mindestens eine halbe Stunde lang — wenn es nicht Freuden gegen die göttliche Vorstellung ist, in solchen wichtigen Dingen von einem Gefühl zu trennen.“

„Im Himmelsschlaf, Tante, wenn Du mich lieb hast, kein Wort mehr haben!“ rief Elie. Der Schneider, den sie empfand, meinte Ottomar zu bereits heute Morgen mit demselben Thema vor dem Elendigen zu entgehen.

„Ja, lieber Elendig“, sagte sie, „jetzt ich mich denn willigkeiten kann, was mir in meiner Weise den kleinen Elendigen keine Freude geboten, daß Du unter dem Schneider einer besamen Stunde wohnt. Du für ihn geht, kostet nichts.“

„Das kann nicht der Art gehörn“, sagte Elie.

„Nicht kann die rechte Richtigkeit auf dem kleinen Elendigen nicht sein, aber Dein Elendig ist sehr schlecht.“

„Trotzdem kann es nicht gelingen, mich der kleinen Elendigen nicht zu lange überzeugen, eine gewisse Freude zu kosten.“

„Das kann nicht der Art gehörn“, sagte Elie.

„Die rechte Richtigkeit auf dem kleinen Elendigen nicht, kann es nicht gelingen, mich der kleinen Elendigen nicht zu kosten.“

## Politische Übersicht.

Die Edlen und Erlauchten gegen den Reichstag.

Graf Nord von Wartenburg, Mitglied des preußischen Herrenhauses, fühlt sich als Nachahmer jenes Generals, der vor einem Jahrhundert durch den Abschluß der Konvention von Taurrogen den Anstoß zur Befreiung Preußens gab. Er fühlt sich zu einer Tat verpflichtet, die ihn seines großen Ahnen würdig macht. Nun schmachtet sein Vaterland gegenwärtig nicht in den Ketten eines fremden Eroberers und kriegerische Vorbeeren zu ernsten, bietet sich keine Gelegenheit. Aber der Moment, zu einem Freiheitskampf aufzutreten, scheint dem Enkel doch gekommen, denn auf dem Staate lagert ein Druck, den heute mancher der preußischen Granaten und Junker fast noch unerträglicher empfindet als das Joch des Kaisers. An die Stelle der Franzen ist das deutliche Reich getreten, das nach Ansicht des Grafen und seiner politischen Freunde das gute alte Preußen immer mehr seines Einflusses beraubt und in den Hintergrund drängt. Gegen das Reich gilt es zu Felde zu ziehen.

Der neue Freiheitskampf muß auf andere Art geführt werden als der alte, und so gern man am Ende auch bereit wäre, die Kleinkadetten und die Maschinengewehre sprechen zu lassen, so müssen die widerwärtigen Verhältnisse doch dazu, das Parlament, oder zum mindesten das, was die edlen und erlauchten Herren ein Parlament nennen, zum Schauplatz ihrer Taten zu wählen.

Unterstützt von einer Anzahl Gleichgesinnter, unter denen sich auch zwei Bürgerliche — Professoren natürlich — befinden, hat der Graf Nord gleich am Tage der Gründung des neuen Landtags in der ersten Räumung folgenden Antrag gestellt:

Das Herrenhaus wolle beschließen: Die königliche Saatzegregation zu ersuchen, im Reich dahin zu wirken, daß die Stellung Preußens auf die es seiner Geschichte wie auch seinem Schmergewichte nach Anspruch hat, nicht dadurch verbraucht geschieht, daß eine Verschiebung der staatsrechtlichen Verhältnisse zugunsten der Einzelstaaten plädiere.

Das ist ein Antrag, der von den Unkrägen, wie man sie sonst gewohnt ist, nicht unerheblich abweicht. Hier wird nicht ein Gesetz gefordert, sondern eine allgemeine Richtlinie für die Politik der Regierung vorgezeichnet. Im Grunde ist es überhaupt kein Antrag, sondern einfach eine Demonstration, und als solche verstand ihn auch die Ritter des Herrenhauses, als sie bei seiner Verlesung in lebhaften Beifall aushauchten. Die Begründung des Antrages lautet kurz und bündig:

Die Verhandlungen des Reichstages ergeben für das Herrenhaus die Notwendigkeit zu der oben angeregten Frage Stellung zu nehmen.

Die Demonstration richtet sich also gegen die deutliche Volksvertretung und insbesondere gegen ihre Beziehungen über die Misere Gabens. Ihrer Verpflichtung, die Schwachen und Bedrängten zu schützen, kommen die Ritter des Herrenhauses nach, indem sie sich auf die Seite der thüringischen Konkurrenz Minorität schlagen.

Glücklich das deutliche Volk! Nicht ganzlich unter dem erstaunenden Einfluß der Straßburger Freisprache, so würden die Vorgänge, die sich zu gleicher Zeit im preußischen Herrenhause abspielten, die größte politische Erregung hervorgerufen haben.

Bei der Begründung seines obigen Antrags, stieß der Graf Nord von Wartenburg schwere Beleidigungen gegen den Reichstag und das deutsche Volk aus, das er fälschlich als Höbel bezeichnete. Der Reichskanzler und Ministerpräsident v. Bethmann-Hollweg nahm nicht nur nicht Volk und Reichstag gegen diese Beleidigungen in Schutz, sondern er suchte eine Rettung vor den Angriffen des Antragsstellers, indem er sich mit ihm vollkommen einverstanden erklärte. Herr v. Bethmann-Hollweg legte bei dieser Gelegenheit einen feierlichen Schwur ab, er würde es als Reichskanzler nie tragen, ein Gesetz einzubringen, zu dem er nicht die Zustimmung

habe; so habe ich denn auch keinen Anstand genommen, mit meiner Ansicht etwas weiter heraus zu gehen; in solchen Dingen ist Offenheit immer die beste Diplomatie, und wenn uns ein Schritt entgegen gemacht wird, verzögert man sich nichts, wenn man um eben so viel — nicht mehr und nicht weniger.“

Aber das alles ist abschreckend, Tante! rief Elie, mit einer plötzlichen Wendung stehen blieb und das Spikatenschiff zu ziehen den Händen geritten, während die breunende Elende des Schaus und des Zornes aus den Augen flüsterten.

Elendig war über diese Plauderei, auf den sie durchaus nicht gefaßt gewesen war, so erstaunten, daß sie, ohne sich zu regen, mit weit ausgerissenen Augen, sprachlos stand blieb, als Elie jetzt, entsetzt um Vergehung zu bitten, oben sich auch um zu mitleiden, mit hochgerollten Wangen und steammenden Augen herauf: „So über mich mit einem freien Mann zu sprechen! und noch dazu mit Schneider, den ich gar nicht leiden kann, ebenfalls wie die anderen, den. Sie für mich eingeschaut habe, und den ich niemals betrachten willde, und wenn es mir eine Stunde zu führen legte — niemals, niemals!“

„Das gibt es kein, Elie?“ fragte der General, der eben in den Salza trat und die leichten Worte gehört hatte.

„Eine kleine Erinnerungskleiderstücke wie und bei Tante“, erwiderte Elie, sich schnell über die Augen schreibend.

„So, ja,“ sagte der General, „ich möchte, Ihr Dame, vielleicht bezeugen und können. Ich Ottomar noch nicht hier.“

Er ging wieder hinzu, nach Ottomar zu fragen.

„Bergen Sie, Tante!“ sagte Elie, der Dame die Hand hielte, „es war recht leicht, mir, aber Du weißt nicht wie.“

Elendig hatte nicht ohne einiges Widerstreben die Hand genommen, der General kam wieder herein.

„Das ist das fast“, sagte er, „Ottomar ist bereits vor einer Stunde ausgelaufen und noch nicht wieder zurück.“

„Er wird eine wichtige Abfahrt haben“, sagte Elendig.

„Um Siebzehn!“ sagte der General, mit geringschätziger Elie, an dem einen Schuhstück bedenkend.

„Um Siebzehn!“ melkte August, die Zigarette, die Elendig die Hand hielt und den Elie bei verbrachte, und wünschte für Elie zu dem General.

„Ich habe einen Sohn und eine Tochter, bereit für Freiheit.“

„Ich habe viel mehr, was mich interessiert, und noch mehr, und mir Ottomar noch“, erwiderte der General mit

des preußischen Staatsministeriums hätte. Das von Herrenhaus und Kreisfassenparlament abhängige preußische Staatsministerium ist damit zur obersten Reichsherrschaft proklamiert.

Das Kreisfassenwahlrecht versprach Herr v. Bethmann „gegen den Andrang demokratischer Tendenzen zu schützen“. Den schärfsten Unwillen, besonders im Reichstag, muß es hervorruhen, daß der Kanzler den Herrenhäusern das Verpflichten abgab, er werde den Reichstag schon in seinen Schranken zu halten wissen. Er versprach, er werde verhindern, daß aus der Beantwortung seiner Anfragen im Reichstag ein Vergeßnis in die Freiheit erfolge, er erklärte, die Beschlüsse des Reichstags bei Interpellationen hätten keine staatsrechtliche Bedeutung. Die Rüstungsmission habe er, der Reichskanzler, eingesetzt zu seiner eigenen (1) Information, und es sei selbstverständlich, daß dieser Kommission ein Kontrollrecht über die Verwaltung in seiner Weise zu geben. Schließlich kam Herr v. Bethmann auch auf Gabern zu sprechen, und er erklärte, Recht werde auch dort Recht bleiben, was er unter diesem Recht verstand, erklärte er aber sofort, indem er hallende Hymnen auf die Ehre der Armee und die preußische Heeresverfassung anschwang.

Dabei entwischte dem Reichskanzler sogar der Satz, die Armee sei die stärkste Stütze für Ordnung und Recht! Es sprach Herr v. Bethmann am Tage der Straßburger Freisprache!

Das Herrenhaus nahm trotz allerdem den Antrag Nord in namentlicher Abstimmung mit 185 gegen 20 Stimmen an. Der Antragsteller erklärte, es solle kein Wahltraubotum sein. Und allerdings liegt nach der Rede vor Sonnabend für das preußische Herrenhaus nicht der mindeste Anlaß vor, gegen den Reichskanzler irgend ein Wahltrauen zu beginnen. Er hat versprochen, das Deutsche Reich ganz im Geiste des preußischen Herrenhauses und des Straßburger Kriegsgerichts zu regieren.

Über dieses Versprechen wird sich nunmehr der Reichstag mit Herrn v. Bethmann verhandeln.

### Marsch, marsch!

Der Kaiser schwieg, der Kronprinz spricht. Und der Kronprinz steht im Mittelpunkt der Diskussion, ganz in der selben Weise, wie noch vor wenigen Jahren der Kaiser.

Jeder Tag bringt neue Gerüchte und Berichte über kronprinzliche Neuerungen. Diesmal ist es etwas Außentümliches, amtlich Verbürgtes, nämlich der Regimentsbefehl, den der junge Herr zum Abschied an die Danziger Husaren gerichtet hat. In ihm finden sich folgende bemerkenswerte Sätze:

Wohl kann man mich von euch trennen, doch mein Herz und mein Geist bleibt unter euch. Wenn einmal der König stirbt und das Signal „Marsch, marsch!“ wird geblasen, so denkt an den deinen fehlreichen Wunsch es ließ war, diesen zu euren Seiten erlösen zu können.

Unser verehrtes preußische Kronprinzen spricht ihre Bekleidung darüber aus, daß es den gemeinsamen Bemühungen der Großmächte gelungen ist, den Weltfrieden, dessen Errichtung auch unserer nationalen Wohlfahrt die schwersten Wunden schlagen würde, zu erhalten und zu sichern. Der deutsche Kronprinz, der einmal die Entscheidung über Krieg und Frieden in seine Hände bekommen soll, denkt darüber anders. Er sieht in dem Friedenserfolg der Diplomatie ein Hindernis für die Erfüllung seines sehnlichen Wunsches, und der Ausbruch eines Krieges, der der nationalen Wohlfahrt die schwersten Wunden schlägt, ist ihm der „Augenblick des höchsten soldatischen Glücks“.

Innerhalb weniger Tage hat der Kronprinz ein vollständiges Programm seiner inneren und auswärtigen Politik geliefert. Im Innern heißt es „Feste drauf“ und nach außen „Marsch, marsch!“

Gewiß kann man sagen, daß der Kronprinz noch ein junger Mann ist. Man kann auch an einem verblüfften

„Doch meine Neugkeiten Ihnen Freude machen werden, daran zweifle ich leider selbst“, sagte der Geheimrat; „interessant ist es Ihnen jedenfalls — und auch Ihnen — meine Damen — daß die Sororin, anstatt am ersten, wie sie ursprünglich beabsichtigte, bereits am zehnten, also in drei Tagen, eintreffen wird.“

„Ich hatte heute Morgen einen Brief, in welchem davon noch nicht die Rede war“, sagte der General.

„Wein Brief kam heute Nachmittag, ist also zweifellos der neuere; übrigens nicht von ihr selbst, sondern — der Geheimrat hatte einen leichten Aufenthalt zu überwinden. Sprechen Sie den Namen getroffen aus, lieber Freund“, sagte der General, „er wird sich, wenn die Konferenzen erst beginnen, doch nicht vermehren lassen.“

„Ja, haben Sie recht!“ rief der Geheimrat; „und ich bin glücklich.“

Eine bewußte Frau Oberschäfin von Zschischbach mit ihren beiden Töchtern kam; die Damen waren in Uniform gekommen; der Geheimrat sprach den General auf die Seite.

„Ich wollte vorhin sagen, daß ich offiziell bin, Sie gegenüber dem, was Ihnen von Witzchen droht, in so gefährlicher Situation zu finden. Ich weiß, wie peinlich Ihnen alles ist, was mit der Sache zusammenhängt, und doch muss ich Ihnen mit Ihnen anderen Männern entgehen, bevor Sie mit Ihren Freunden weiter gehen werden.“

„Aber Sie sind doch!“ rief der General.

„Wie haben noch heute Morgen eine Abfahrt gehabt; es liegen allerdings andere Sachen vor; aber Sie werden auf jedenfalls.“

„Ja, denn Sie werden gegen das Projekt, ich wiederhole noch: so gut wie erreicht ist; und das „so gut“ ist in diesem Augenblick besser als gut. Sie sieben Sie an, bereiteter sind Sie nicht, nicht sowohl Sie wie ich.“

„Sie sind wirklich nicht bereit für mich“, rief der General, „Sie sind wirklich nicht bereit für mich.“

„Sie sind wirklich nicht bereit für mich.“

(Fortsetzung folgt.)

Beispiel den Nachwelt erbringen, daß von großen schmiedenden Unstümlungen bis zur Verwirklichung der angekündigten Absichten ein sehr weiter Schritt ist. Über der Kronprinz gibt nur den Geist von sich, der ihm durch seine einseitige militärische Erziehung eingeschöpft worden ist, er akzeptiert Situations und Anschlüsse, die in seinem Milieu allgemein sind. Wenn nun im Auslande behauptet wird, daß es in Deutschland höchst einflussreiche Kreise gibt, die bis zum äußersten kriegslustig sind, so wird es nicht mehr möglich sein, solchen Behauptungen zu widersprechen.

### Konservative gegen Straßburger Regierung.

Der Kronprinz, der Polizeipräsident v. Jagow, und die konservative Presse hatten am Sonnabend einen guten Tag. Es herrschte geradezu Selbstzufriedenheit. Angeklagte, Richter und nicht zuletzt die famosen „Ankläger“ werden begeistert gejubelt. Aber eines fehlt den Herren doch noch zur vollen Richtigkeit, jetzt muß es der elsiß-lothringische Regierung, der Zivilverwaltung an den Krägen gehen, die in den reaktionären Blättern der Schlappheit, ja des heimlichen Einverständnisses mit den austrikerischen „Wackes“ beschuldigt wird. Die „Post“ gibt den Ton an:

Moralisch verurteilt aber ist die Zivilverwaltung von Gabern und darüber hinaus. Erhabenen Haupes kann Oberst von Reuter und sein Lieutenant den Reichshof verlassen. Die Zivilverwaltung bleibt auf der Anklagebank und wir erwarten nun mehr, daß hier mit derselben Energie eingeholt werden möge, wie es militärischerseits geschehen ist.

Urb die „Deutsche Tageszeitung“ stimmt ein:

Allerdings hat es Straßburg, wie es damals und seitdem so oft hieß, ein System vor Gericht gestanden; aber nicht unser bewährtes militärisches System, sondern ein ganz anderes das System der unverantwortlichen Rückstolzigkeit bei regierenden und mangelnden Energien wie mangelhafter Aufstellung von den Pöbeln, die diese Stellung unterlegt bei regierenden Kreisen in den Reichslanden.

Die aldeutsche „Tägliche Rundschau“ wird noch deutscher:

Im Elsass aber mußte es zu einem solchen Skandale einmal kommen, ganz gleichgültig, ob in Gabern, Metz, Straßburg oder Colmar, weil die militär- oder besser gesagt preußischfeindliche Strömung einen Rückhalt in der Schlappheit und der halben Begünstigung weiter Kreise der elsiß-lotringischen Beamtenschaft hatte, und weil der Pöbel, der in der ganzen Welt derselbe ist, nicht die Abneigung der ruhigen bürgerlichen Kreise, sondern ein mehr oder minder öffentliches Einverständnis weiter Kreise der höheren Schichten, eins kaum verhüllte Hohlekeit voraussehen durfte.

Danach kann kein Zweifel sein, daß das gesamte Els.-preukkenium einen Ansturm gegen die elsiß-lotringische Regierung plant. Welche Personen auf der Prostriktionssilje stehen, verrät der „Berliner Lokal-Anzeiger“ ziemlich deutlich, wenn er schreibt:

Mit der Fortbildung der formalen Verfassungsverhältnisse nimmt eine ergiebige Einwirkung auf den Geist der Bevölkerung Band 1. Hand zu, wenn aus Wissensvorräumen der deutschen Bundesstaat herauswachsen soll, der das Ziel aller wahren Freunde des Landes ist. Daran hat es in den letzten Jahren offenbar vollständig gescheit, weil nicht die richtigen Männer an der Spitze der Zivilverwaltung standen.... Hier, bei der richtigen Ausmaß der Person, muß der Hebel angesetzt werden, und wenn je eine Not getan hat in der Fassung wichtiger staatsmännischer Entscheidungen, so ist es jetzt der Fall. Es ist höchste Zeit, das Kapitel Gabern endlich zu schließen. Das neue Kapitel, mit dem wir uns nun mehr befassen müssen, heißt: „Strasburg!“

Die Wedel, Born v. Bulach und Mandel müssen fort. Das ist der Sinn dieser konservativen Presseäußerungen. Und es läge ja in der logischen Konsequenz der Entwicklung, die die Dinge neuerdings genommen haben, wenn etwa Deimling Stathalter und Reuter Staatssekretär von Elsass-Lothringen würde. Die „Post“ wünscht schon längst eine „schreckliche Enkladuna“, vor der die Elsässer zittern sollen. Ein Alba für Elsass-Lothringen wird gesucht!

### Wie eine sozialdemokratische Mehrheit arbeitet.

Die in Thüringen verbreitete „Dorfteilung“, die seit Jahr und Tag an der sozialdemokratischen Mehrheit in Thüringen keinen guten Faden gelassen, schreibt jetzt:

In den letzten diesjährigen Gemeindewahltagen bat sich die sozialdemokratische Mehrheit noch einen guten Abgang gesichert. Man wählt einen Bürgerlichen zum Dorfvorsteher und bewilligte den städtischen Stat für 1914 nach den Vorschlägen der Finanzkommission, nachdem man bereits in den vorhergegangenen Sitzungen an dessen Zustandekommen läufig bis in die Nacht hinein gearbeitet hatte. Wahrsich, in ihrem Eifer und Fleiß, in ihrer Üngabeung an die ihnen anvertraute Sache haben die Herren sozialdem. gekämpft und wie wollen nur wünschen, daß wir der neuen bürgerlichen Mehrheit in zwei oder drei Jahren das selbe Zeugnis ausschreiben können. Auch die Teilung der Verhandlungen war durchweg sachlich, ernst und geschickt.

Die Teilung der Verhandlungen, der die Anerkennung ausgesprochen wird, lag in sozialdemokratischen Händen. Wenn die neue Gemeindeordnung nach dem famosen Entschließungsentwurf steht wird, dann ist es in Zukunft mit einer sozialdemokratischen Mehrheit in einer Gemeinde des Großherzogtums Mecklenburg vorbei.

**Konservativeres Schlossfest im Kreisamt Gießen.** In der letzten Sitzung des Kreisamtsausschusses wurden in Gießen 16.000 DM für die Konservierung der alten Burg, auf die genau die Kreisbeamten kommunikationsmäßig in der rückhaltlosen Weise gewissen haben, freilande übertragen. Die Elberfelder autorisierten bereits eine entsprechende Summe durch ihren Vorsteher gegen den überlieferten Vorwurf einer gallische Errichtung los, durch welche der Vorsteher bekämpft wurde, und zwar in den höchsten Tönen des aufrührerischen Moral, auf die genau die Kreisbeamten kommunikationsmäßig in der rückhaltlosen Weise gewissen haben, freilande übertragen, weil die liberalen Gruppen an Stelle des bisher genannten zweiten Vorsitzenden, Oberstleutnant Hartwig, einen anderen vorschlugen, der dann auch gewählt wurde. Die Konservativen ließen durch ihren Vorsteher gegen den überlieferten Vorwurf eine gallische Errichtung los, durch welche der Vorsteher bekämpft wurde, und zwar in den höchsten Tönen des aufrührerischen Moral, auf die genau die Kreisbeamten kommunikationsmäßig in der rückhaltlosen Weise gewissen haben, freilande übertragen, weil die liberalen Gruppen an Stelle des bisher genannten zweiten Vorsitzenden, Oberstleutnant Hartwig, einen anderen vorschlugen, der dann auch gewählt wurde. Die Konservativen ließen durch ihren Vorsteher gegen den überlieferten Vorwurf eine gallische Errichtung los, durch welche der Vorsteher bekämpft wurde, und zwar in den höchsten Tönen des aufrührerischen Moral, auf die genau die Kreisbeamten kommunikationsmäßig in der rückhaltlosen Weise gewissen haben, freilande übertragen, weil die liberalen Gruppen an Stelle des bisher genannten zweiten Vorsitzenden, Oberstleutnant Hartwig, einen anderen vorschlugen, der dann auch gewählt wurde. Die Konservativen ließen durch ihren Vorsteher gegen den überlieferten Vorwurf eine gallische Errichtung los, durch welche der Vorsteher bekämpft wurde, und zwar in den höchsten Tönen des aufrührerischen Moral, auf die genau die Kreisbeamten kommunikationsmäßig in der rückhaltlosen Weise gewissen haben, freilande übertragen, weil die liberalen Gruppen an Stelle des bisher genannten zweiten Vorsitzenden, Oberstleutnant Hartwig, einen anderen vorschlugen, der dann auch gewählt wurde. Die Konservativen ließen durch ihren Vorsteher gegen den überlieferten Vorwurf eine gallische Errichtung los, durch welche der Vorsteher bekämpft wurde, und zwar in den höchsten Tönen des aufrührerischen Moral, auf die genau die Kreisbeamten kommunikationsmäßig in der rückhaltlosen Weise gewissen haben, freilande übertragen, weil die liberalen Gruppen an Stelle des bisher genannten zweiten Vorsitzenden, Oberstleutnant Hartwig, einen anderen vorschlugen, der dann auch gewählt wurde. Die Konservativen ließen durch ihren Vorsteher gegen den überlieferten Vorwurf eine gallische Errichtung los, durch welche der Vorsteher bekämpft wurde, und zwar in den höchsten Tönen des aufrührerischen Moral, auf die genau die Kreisbeamten kommunikationsmäßig in der rückhaltlosen Weise gewissen haben, freilande übertragen, weil die liberalen Gruppen an Stelle des bisher genannten zweiten Vorsitzenden, Oberstleutnant Hartwig, einen anderen vorschlugen, der dann auch gewählt wurde. Die Konservativen ließen durch ihren Vorsteher gegen den überlieferten Vorwurf eine gallische Errichtung los, durch welche der Vorsteher bekämpft wurde, und zwar in den höchsten Tönen des aufrührerischen Moral, auf die genau die Kreisbeamten kommunikationsmäßig in der rückhaltlosen Weise gewissen haben, freilande übertragen, weil die liberalen Gruppen an Stelle des bisher genannten zweiten Vorsitzenden, Oberstleutnant Hartwig, einen anderen vorschlugen, der dann auch gewählt wurde. Die Konservativen ließen durch ihren Vorsteher gegen den überlieferten Vorwurf eine gallische Errichtung los, durch welche der Vorsteher bekämpft wurde, und zwar in den höchsten Tönen des aufrührerischen Moral, auf die genau die Kreisbeamten kommunikationsmäßig in der rückhaltlosen Weise gewissen haben, freilande übertragen, weil die liberalen Gruppen an Stelle des bisher genannten zweiten Vorsitzenden, Oberstleutnant Hartwig, einen anderen vorschlugen, der dann auch gewählt wurde. Die Konservativen ließen durch ihren Vorsteher gegen den überlieferten Vorwurf eine gallische Errichtung los, durch welche der Vorsteher bekämpft wurde, und zwar in den höchsten Tönen des aufrührerischen Moral, auf die genau die Kreisbeamten kommunikationsmäßig in der rückhaltlosen Weise gewissen haben, freilande übertragen, weil die liberalen Gruppen an Stelle des bisher genannten zweiten Vorsitzenden, Oberstleutnant Hartwig, einen anderen vorschlugen, der dann auch gewählt wurde. Die Konservativen ließen durch ihren Vorsteher gegen den überlieferten Vorwurf eine gallische Errichtung los, durch welche der Vorsteher bekämpft wurde, und zwar in den höchsten Tönen des aufrührerischen Moral, auf die genau die Kreisbeamten kommunikationsmäßig in der rückhaltlosen Weise gewissen haben, freilande übertragen, weil die liberalen Gruppen an Stelle des bisher genannten zweiten Vorsitzenden, Oberstleutnant Hartwig, einen anderen vorschlugen, der dann auch gewählt wurde. Die Konservativen ließen durch ihren Vorsteher gegen den überlieferten Vorwurf eine gallische Errichtung los, durch welche der Vorsteher bekämpft wurde, und zwar in den höchsten Tönen des aufrührerischen Moral, auf die genau die Kreisbeamten kommunikationsmäßig in der rückhaltlosen Weise gewissen haben, freilande übertragen, weil die liberalen Gruppen an Stelle des bisher genannten zweiten Vorsitzenden, Oberstleutnant Hartwig, einen anderen vorschlugen, der dann auch gewählt wurde. Die Konservativen ließen durch ihren Vorsteher gegen den überlieferten Vorwurf eine gallische Errichtung los, durch welche der Vorsteher bekämpft wurde, und zwar in den höchsten Tönen des aufrührerischen Moral, auf die genau die Kreisbeamten kommunikationsmäßig in der rückhaltlosen Weise gewissen haben, freilande übertragen, weil die liberalen Gruppen an Stelle des bisher genannten zweiten Vorsitzenden, Oberstleutnant Hartwig, einen anderen vorschlugen, der dann auch gewählt wurde. Die Konservativen ließen durch ihren Vorsteher gegen den überlieferten Vorwurf eine gallische Errichtung los, durch welche der Vorsteher bekämpft wurde, und zwar in den höchsten Tönen des aufrührerischen Moral, auf die genau die Kreisbeamten kommunikationsmäßig in der rückhaltlosen Weise gewissen haben, freilande übertragen, weil die liberalen Gruppen an Stelle des bisher genannten zweiten Vorsitzenden, Oberstleutnant Hartwig, einen anderen vorschlugen, der dann auch gewählt wurde. Die Konservativen ließen durch ihren Vorsteher gegen den überlieferten Vorwurf eine gallische Errichtung los, durch welche der Vorsteher bekämpft wurde, und zwar in den höchsten Tönen des aufrührerischen Moral, auf die genau die Kreisbeamten kommunikationsmäßig in der rückhaltlosen Weise gewissen haben, freilande übertragen, weil die liberalen Gruppen an Stelle des bisher genannten zweiten Vorsitzenden, Oberstleutnant Hartwig, einen anderen vorschlugen, der dann auch gewählt wurde. Die Konservativen ließen durch ihren Vorsteher gegen den überlieferten Vorwurf eine gallische Errichtung los, durch welche der Vorsteher bekämpft wurde, und zwar in den höchsten Tönen des aufrührerischen Moral, auf die genau die Kreisbeamten kommunikationsmäßig in der rückhaltlosen Weise gewissen haben, freilande übertragen, weil die liberalen Gruppen an Stelle des bisher genannten zweiten Vorsitzenden, Oberstleutnant Hartwig, einen anderen vorschlugen, der dann auch gewählt wurde. Die Konservativen ließen durch ihren Vorsteher gegen den überlieferten Vorwurf eine gallische Errichtung los, durch welche der Vorsteher bekämpft wurde, und zwar in den höchsten Tönen des aufrührerischen Moral, auf die genau die Kreisbeamten kommunikationsmäßig in der rückhaltlosen Weise gewissen haben, freilande übertragen, weil die liberalen Gruppen an Stelle des bisher genannten zweiten Vorsitzenden, Oberstleutnant Hartwig, einen anderen vorschlugen, der dann auch gewählt wurde. Die Konservativen ließen durch ihren Vorsteher gegen den überlieferten Vorwurf eine gallische Errichtung los, durch welche der Vorsteher bekämpft wurde, und zwar in den höchsten Tönen des aufrührerischen Moral, auf die genau die Kreisbeamten kommunikationsmäßig in der rückhaltlosen Weise gewissen haben, freilande übertragen, weil die liberalen Gruppen an Stelle des bisher genannten zweiten Vorsitzenden, Oberstleutnant Hartwig, einen anderen vorschlugen, der dann auch gewählt wurde. Die Konservativen ließen durch ihren Vorsteher gegen den überlieferten Vorwurf eine gallische Errichtung los, durch welche der Vorsteher bekämpft wurde, und zwar in den höchsten Tönen des aufrührerischen Moral, auf die genau die Kreisbeamten kommunikationsmäßig in der rückhaltlosen Weise gewissen haben, freilande übertragen, weil die liberalen Gruppen an Stelle des bisher genannten zweiten Vorsitzenden, Oberstleutnant Hartwig, einen anderen vorschlugen, der dann auch gewählt wurde. Die Konservativen ließen durch ihren Vorsteher gegen den überlieferten Vorwurf eine gallische Errichtung los, durch welche der Vorsteher bekämpft wurde, und zwar in den höchsten Tönen des aufrührerischen Moral, auf die genau die Kreisbeamten kommunikationsmäßig in der rückhaltlosen Weise gewissen haben, freilande übertragen, weil die liberalen Gruppen an Stelle des bisher genannten zweiten Vorsitzenden, Oberstleutnant Hartwig, einen anderen vorschlugen, der dann auch gewählt wurde. Die Konservativen ließen durch ihren Vorsteher gegen den überlieferten Vorwurf eine gallische Errichtung los, durch welche der Vorsteher bekämpft wurde, und zwar in den höchsten Tönen des aufrührerischen Moral, auf die genau die Kreisbeamten kommunikationsmäßig in der rückhaltlosen Weise gewissen haben, freilande übertragen, weil die liberalen Gruppen an Stelle des bisher genannten zweiten Vorsitzenden, Oberstleutnant Hartwig, einen anderen vorschlugen, der dann auch gewählt wurde. Die Konservativen ließen durch ihren Vorsteher gegen den überlieferten Vorwurf eine gallische Errichtung los, durch welche der Vorsteher bekämpft wurde, und zwar in den höchsten Tönen des aufrührerischen Moral, auf die genau die Kreisbeamten kommunikationsmäßig in der rückhaltlosen Weise gewissen haben, freilande übertragen, weil die liberalen Gruppen an Stelle des bisher genannten zweiten Vorsitzenden, Oberstleutnant Hartwig, einen anderen vorschlugen, der dann auch gewählt wurde. Die Konservativen ließen durch ihren Vorsteher gegen den überlieferten Vorwurf eine gallische Errichtung los, durch welche der Vorsteher bekämpft wurde, und zwar in den höchsten Tönen des aufrührerischen Moral, auf die genau die Kreisbeamten kommunikationsmäßig in der rückhaltlosen Weise gewissen haben, freilande übertragen, weil die liberalen Gruppen an Stelle des bisher genannten zweiten Vorsitzenden, Oberstleutnant Hartwig, einen anderen vorschlugen, der dann auch gewählt wurde. Die Konservativen ließen durch ihren Vorsteher gegen den überlieferten Vorwurf eine gallische Errichtung los, durch welche der Vorsteher bekämpft wurde, und zwar in den höchsten Tönen des aufrührerischen Moral, auf die genau die Kreisbeamten kommunikationsmäßig in der rückhaltlosen Weise gewissen haben, freilande übertragen, weil die liberalen Gruppen an Stelle des bisher genannten zweiten Vorsitzenden, Oberstleutnant Hartwig, einen anderen vorschlugen, der dann auch gewählt wurde. Die Konservativen ließen durch ihren Vorsteher gegen den überlieferten Vorwurf eine gallische Errichtung los, durch welche der Vorsteher bekämpft wurde, und zwar in den höchsten Tönen des aufrührerischen Moral, auf die genau die Kreisbeamten kommunikationsmäßig in der rückhaltlosen Weise gewissen haben, freilande übertragen, weil die liberalen Gruppen an Stelle des bisher genannten zweiten Vorsitzenden, Oberstleutnant Hartwig, einen anderen vorschlugen, der dann auch gewählt wurde. Die Konservativen ließen durch ihren Vorsteher gegen den überlieferten Vorwurf eine gallische Errichtung los, durch welche der Vorsteher bekämpft wurde, und zwar in den höchsten Tönen des aufrührerischen Moral, auf die genau die Kreisbeamten kommunikationsmäßig in der rückhaltlosen Weise gewissen haben, freilande übertragen, weil die liberalen Gruppen an Stelle des bisher genannten zweiten Vorsitzenden, Oberstleutnant Hartwig, einen anderen vorschlugen, der dann auch gewählt wurde. Die Konservativen ließen durch ihren Vorsteher gegen den überlieferten Vorwurf eine gallische Errichtung los, durch welche der Vorsteher bekämpft wurde, und zwar in den höchsten Tönen des aufrührerischen Moral, auf die genau die Kreisbeamten kommunikationsmäßig in der rückhaltlosen Weise gewissen haben, freilande übertragen, weil die liberalen Gruppen an Stelle des bisher genannten zweiten Vorsitzenden, Oberstleutnant Hartwig, einen anderen vorschlugen, der dann auch gewählt wurde. Die Konservativen ließen durch ihren Vorsteher gegen den überlieferten Vorwurf eine gallische Errichtung los, durch welche der Vorsteher bekämpft wurde, und zwar in den höchsten Tönen des aufrührerischen Moral, auf die genau die Kreisbeamten kommunikationsmäßig in der rückhaltlosen Weise gewissen haben, freilande übertragen, weil die liberalen Gruppen an Stelle des bisher genannten zweiten Vorsitzenden, Oberstleutnant Hartwig, einen anderen vorschlugen, der dann auch gewählt wurde. Die Konservativen ließen durch ihren Vorsteher gegen den überlieferten Vorwurf eine gallische Errichtung los, durch welche der Vorsteher bekämpft wurde, und zwar in den höchsten Tönen des aufrührerischen Moral, auf die genau die Kreisbeamten kommunikationsmäßig in der rückhaltlosen Weise gewissen haben, freilande übertragen, weil die liberalen Gruppen an Stelle des bisher genannten zweiten Vorsitzenden, Oberstleutnant Hartwig, einen anderen vorschlugen, der dann auch gewählt wurde. Die Konservativen ließen durch ihren Vorsteher gegen den überlieferten Vorwurf eine gallische Errichtung los, durch welche der Vorsteher bekämpft wurde, und zwar in den höchsten Tönen des aufrührerischen Moral, auf die genau die Kreisbeamten kommunikationsmäßig in der rückhaltlosen Weise gewissen haben, freilande übertragen, weil die liberalen Gruppen an Stelle des bisher genannten zweiten Vorsitzenden, Oberstleutnant Hartwig, einen anderen vorschlugen, der dann auch gewählt wurde. Die Konservativen ließen durch ihren Vorsteher gegen den überlieferten Vorwurf eine gallische Errichtung los, durch welche der Vorsteher bekämpft wurde, und zwar in den höchsten Tönen des aufrührerischen Moral, auf die genau die Kreisbeamten kommunikationsmäßig in der rückhaltlosen Weise gewissen haben, freilande übertragen, weil die liberalen Gruppen an Stelle des bisher genannten zweiten Vorsitzenden, Oberstleutnant Hartwig, einen anderen vorschlugen, der dann auch gewählt wurde. Die Konservativen ließen durch ihren Vorsteher gegen den überlieferten Vorwurf eine gallische Errichtung los, durch welche der Vorsteher bekämpft wurde, und zwar in den höchsten Tönen des aufrührerischen Moral, auf die genau die Kreisbeamten kommunikationsmäßig in der rückhaltlosen Weise gewissen haben, freilande übertragen, weil die liberalen Gruppen an Stelle des bisher genannten zweiten Vorsitzenden, Oberstleutnant Hartwig, einen anderen vorschlugen, der dann auch gewählt wurde. Die Konservativen ließen durch ihren Vorsteher gegen den überlieferten Vorwurf eine gallische Errichtung los, durch welche der Vorsteher bekämpft wurde, und zwar in den höchsten Tönen des aufrührerischen Moral, auf die genau die Kreisbeamten kommunikationsmäßig in der rückhaltlosen Weise gewissen haben, freilande übertragen, weil die liberalen Gruppen an Stelle des bisher genannten zweiten Vorsitzenden, Oberstleutnant Hartwig, einen anderen vorschlugen, der dann auch gewählt wurde. Die Konservativen ließen durch ihren Vorsteher gegen den überlieferten Vorwurf eine gallische Errichtung los, durch welche der Vorsteher bekämpft wurde, und zwar in den höchsten Tönen des aufrührerischen Moral, auf die genau die Kreisbeamten kommunikationsmäßig in der rückhaltlosen Weise gewissen haben, freilande übertragen, weil die liberalen Gruppen an Stelle des bisher genannten zweiten Vorsitzenden, Oberstleutnant Hartwig, einen anderen vorschlugen, der dann auch gewählt wurde. Die Konservativen ließen durch ihren Vorsteher gegen den überlieferten Vorwurf eine gallische Errichtung los, durch welche der Vorsteher bekämpft wurde, und zwar in den höchsten Tönen des aufrührerischen Moral, auf die genau die Kreisbeamten kommunikationsmäßig in der rückhaltlosen Weise gewissen haben, freilande übertragen, weil die liberalen Gruppen an Stelle des bisher genannten zweiten Vorsitzenden, Oberstleutnant Hartwig, einen anderen vorschlugen, der dann auch gewählt wurde. Die Konservativen ließen durch ihren Vorsteher gegen den überlieferten Vorwurf eine gallische Errichtung los, durch welche der Vorsteher bekämpft wurde, und zwar in den höchsten Tönen des aufrührerischen Moral, auf die genau die Kreisbeamten kommunikationsmäßig in der rückhaltlosen Weise gewissen haben, freilande übertragen, weil die liberalen Gruppen an Stelle des bisher genannten zweiten Vorsitzenden, Oberstleutnant Hartwig, einen anderen vorschlugen, der dann auch gewählt wurde. Die Konservativen ließen durch ihren Vorsteher gegen den überlieferten Vorwurf eine gallische Errichtung los, durch welche der Vorsteher bekämpft wurde, und zwar in den höchsten Tönen des aufrührerischen Moral, auf die genau die Kreisbeamten kommunikationsmäßig in der rückhaltlosen Weise gewissen haben, freilande übertragen, weil die liberalen Gruppen an Stelle des bisher genannten zweiten Vorsitzenden, Oberstleutnant Hartwig, einen anderen vorschlugen, der dann auch gewählt wurde. Die Konservativen ließen durch ihren Vorsteher gegen den überlieferten Vorwurf eine gallische Errichtung los, durch welche der Vorsteher bekämpft wurde, und zwar in den höchsten Tönen des aufrührerischen Moral, auf die genau die Kreisbeamten kommunikationsmäßig in der rückhaltlosen Weise gewissen haben, freilande übertragen, weil die liberalen Gruppen an Stelle des bisher genannten zweiten Vorsitzenden, Oberstleutnant Hartwig, einen anderen vorschlugen, der dann auch gewählt wurde. Die Konservativen ließen durch ihren Vorsteher gegen den überlieferten Vorwurf eine gallische Errichtung los, durch welche der Vorsteher bekämpft wurde, und zwar in den höchsten Tönen des aufrührerischen Moral, auf die genau die Kreisbeamten kommunikationsmäßig in der rückhaltlosen Weise gewissen haben, freilande übertragen, weil die liberalen Gruppen an Stelle des bisher genannten zweiten Vorsitzenden, Oberstleutnant Hartwig, einen anderen vorschlugen, der dann auch gewählt wurde. Die Konservativen ließen durch ihren Vorsteher gegen den überlieferten Vorwurf eine gallische Errichtung los, durch welche der Vorsteher bekämpft wurde, und zwar in den höchsten Tönen des aufrührerischen Moral, auf die genau die Kreisbeamten kommunikationsmäßig in der rückhaltlosen Weise gewissen haben, freilande übertragen, weil die liberalen Gruppen an Stelle des bisher genannten zweiten Vorsitzenden, Oberstleutnant Hartwig, einen anderen vorschlugen, der dann auch gewählt wurde. Die Konservativen ließen durch ihren Vorsteher gegen den überlieferten Vorwurf eine gallische Errichtung los, durch welche der Vorsteher bekämpft wurde, und zwar in den höchsten Tönen des aufrührerischen Moral, auf die genau die Kreisbeamten kommunikationsmäßig in der rückhaltlosen Weise gewissen haben, freilande übertragen, weil die liberalen Gruppen an Stelle des bisher genannten zweiten Vorsitzenden, Oberstleutnant Hartwig, einen anderen vorschlugen, der dann auch gewählt wurde. Die Konservativen ließen durch ihren Vorsteher gegen den überlieferten Vorwurf eine gallische Errichtung los, durch welche der Vorsteher bekämpft wurde, und zwar in den höchsten Tönen des aufrührerischen Moral, auf die genau die Kreisbeamten kommunikationsmäßig in der rückhaltlosen Weise gewissen haben, freilande übertragen, weil die liberalen Gruppen an Stelle des bisher genannten zweiten Vorsitzenden, Oberstleutnant Hartwig, einen anderen vorschlugen, der dann auch gewählt wurde. Die Konservativen ließen durch ihren Vorsteher gegen den überlieferten Vorwurf eine gallische Errichtung los, durch welche der Vorsteher bekämpft wurde, und zwar in den höchsten Tönen des aufrührerischen Moral, auf die genau die Kreisbeamten kommunikationsmäßig in der rückhaltlosen Weise gewissen haben, freilande übertragen, weil die liberalen Gruppen an Stelle des bisher genannten zweiten Vorsitzenden, Oberstleutnant Hartwig, einen anderen vorschlugen, der dann auch gewählt wurde. Die Konservativen ließen durch ihren Vorsteher gegen den überlieferten Vorwurf eine gallische Errichtung los, durch welche der Vorsteher bekämpft wurde, und zwar in den höchsten Tönen des aufrührerischen Moral, auf die genau die Kreisbeamten kommunikationsmäßig in der rückhaltlosen We

**Schauspielplan der Breslauer Theater.**

Stadt-Theater	Mod. Theater	Thalia-Theater	Schauspieltage
Gemischte Vereine der Stadt	Die heutige Freiheit.	—	Nun 50. Tage: Die Königin.
Donnerstag	777: 10.	Gr. G. I. Vorst. Der Probespiel.	Die heilige Gattin
Freitag	Das Lied in der Landstraße. Heraus: Galles Oberstillement	Humboldt-Verein ausmerholm.	Vollspielschule Das Opernhaus
Samstag	Wida	777: 10.	2. Woda-Wort. Der Probespiel.
Freitag	Gemischte Vereine Hoffmanns Erzählungen	Prinzessin. Sr. II. 1. Vorst. Der Probespiel.	Die Schönigkeit
Sonnabend	Widder und Salznecke Die Erzählung aus dem Schall	—	Die heilige Mutter

Breslau, 10. Januar. Je zweite von der Marktnotierung: **so manche**, **gerne**, gute Qualität der letzten Gruppe ..... 17,50 — 18,50 Mk. **Reigen**, **bestechlich**, **bestechlich** ..... 14,50 — 15,00 Mk. **Salznecke**, **der letzten Gruppe** ..... 14,20 — 14,40 Mk. **Mit- und Gütergruppe der letzten Gruppe** ..... 15,40 — 16,70 Mk. **Widderherzen**, **gute Qualität der letzten Gruppe** ..... 14,00 — 14,80 Mk. **Widderherzen**, **bestechlich** ..... 24,50 — 25,00 Mk. **Widderherzen**, **der letzten Gruppe** ..... 21,50 — 22,00 Mk. **Widderherzen**, ..... 17,00 — 17,80 Mk. **Widderherzen**, ..... 8,00 — 8,80 Mk. **Widderherzen**, ..... 4,50 — 6,00 Mk. **Widderherzen**, ..... 2,00 — 2,40 Mk. **Widderherzen**, ..... 26,00, mittlere 25,00, geringste Ware 25,00 Mk. **Widderherzen**, ..... 26,00, mittlere 25,00, geringste Ware 25,00 Mk. **Widderherzen**, ..... 26,00 — 26,50 Mk. **Widderherzen**, ..... 28,00 — 29,00 Mk. **Widderherzen**, ..... 29,00 — 30,00 Mk. **Widderherzen**, ..... 29,00 — 30,00 Mk. **Widderherzen**, ..... 10,00 — 11,00 Mk. **Widderherzen**, ..... 10,00 — 11,00 Mk.

Montag, den 12. Januar: **Der Verteidiger**.

Montag, den 12. Januar: **Die Königin**.

Montag, den 12. Januar: **Die Schönigkeit**.

Montag, den 12. Januar: **Die heilige Mutter**.

Montag, den 12. Januar: **Die heilige Gattin**.

Montag, den 12. Januar: **Die heilige Gruppe**.

Montag,

# Die Straßburger Gerechtigkeit.

Über die Freisprechung der Straßburger Offiziere sprechen am morgigen Dienstagabend im großen Saale des Gewerkschaftshauses die Genossen Bernhard Müller und Karl Okonski. Alle Bürger sind zu dieser Demonstrationsversammlung gegen das Säbelregiment eingeladen!

## Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 12. Januar.

### Eine Revolution der Bauern

nielt irgend ein unverantwortlicher Zeitungsdienner der Großstadtkräfte in recht ungeschickter Weise — auch für die konservativen Interessen ungeeigneter Weise — an die Wand. Er schreibt in der „Schles. Morgenpost.“:

Zu den Regierungen fehlt das volle, sichere Vertrauen, und vom Reichstage ist, so lange das demokratische Wahlrecht herrscht, erst recht nichts zu erwarten; von den bürgerlichen Parteien aber sind nur noch die konservativen ernstlich gewütet, denn zum Abpralle rollenden Blide in die Speichen zu greifen. Wer aber sind die Konservativen? Abgeleitet von einem Häuslein (Sehr richtig!) zeitungstreuer Bürger in den Städten bilden die Landwirte die weit überwiegende Mehrzahl. Sie sind mit der Armee die stärkste und am Ende die lebte Macht vor dem Throne und vor dem Gelehr. Soldat und Bauer! Nur sie allein noch darf sich eine gerechte Sache führen. Schwert und Pfingstzettel: sie sind heilige Symbole der Volkskraft, die uns von dem drohenden Verderben erretten können. Darum soll uns neuer dem ehrenvollen Stande des Arbeiters sein anderer so lieb und teuer sein, als der des Bauern. Wenn nunmehr welche, harte Bauerhande eine Sache ergriffen, dann geht es vorwärts. Ein danges, grenzenloses Staunen würde die Jungen und Füchsen, die Casas und Nachstellereien erlassen, die Massen des roten Feindes im innersten Markt erschrecken machen, wenn einmal eintreten sollte, was Gott verhüten möge!

Der Bauer stand auf im Lande?

Hui Hui! Mit der Armee ist der Bauer am stärksten! Mit der Armee durftest andere auch sein. Alles erzittert bis ins innere Mark, wenn der Bauer aussieht im Lande! Na, es kommt drauf an, wen man zu Bauern wählt. Die Gräfin, Freiherrn und Großgrundbesitzer wären schon noch zu beruhigen, das besorgen am Ende ihre eigenen Arbeiter aber die Nachkommen herer, die eins den Kriegerkrieg gegen ihre Unterdrückter geführt. Und was das Jütteln anbelangt, so singen in Babern schon verschiedene Leute zu jütteln und zu hämmern an, weil halbwüchsige Burschen ein bisschen Radan auf den Straßen machen.

Im übrigen steht es den Herrschäften, die sich fortwährend über die revolutionären Absichten der Sozialdemokraten beschlagen, sehr schlecht an, die Revolution der Bauern anzudrohen. Man könnte sie auf ihre Konsequenz hinweisen, wenn die düsteren Wogen und gruseligen Worte nicht allzu sehr an den Stil der Amöbianten erinnerten.

**Der Richard Dehmel gewidmete Dichterabend** im Gewerkschaftshaus nahm einen äußerst anregenden Verlauf. Der Arbeitergesangsverein „Freiheit“ unter der Direktion des Herrn Opernsängers Oeder eröffnete den Abend mit Dehmels wuchtigem Chor „Der Arbeitermann“, der in dem wehmütigen Refrain „Nur Gott!“ ausklang. Der nachdringliche Klangerwaltung des Liedes war der erste Planvortrag des Herrn Hugo Markt angepasst, der Festmarsch von Sibolt, worauf Freudenthal Stephan Salta mit dem Vortrag der beiden festländischen Gedichte „Vierte Klasse“ und „Zu singe“ die Zuhörer in ihren Bann zwang. Nach dem besonders aufschreitenden Vortrag des Vorspiels zum dritten Akt der Oper „Der Robbe“ und der Vaccarole aus „Dörfmanns Erzählungen“, mit denen Herr Hugo Markt die Zuhörer entzückte, nahm Redakteur Orlowski das Wort zu einem kurzen Vortrag, in dem er das Verhältnis der Dichtkunst zur Arbeit und ihren Sorgen und den Dichtern des Tages sprach. Mit lebhaftem Beifall begleitete das Publikum die gehaltvollen Aufführungen. Nach der Pause trat Herr Markt noch zweimal an den Flügel, um die Andante von Philipp Schärer und die Polonaise von Moszkowsky mit seiner bewundernswerten Blechroffit zum Vortrag zu bringen, sobann das Freudenthal Salta unter dem lärmischen Beifall, der den beliebten Rektor von Anfang an nicht scherte, die Gedichte „Ein Märtirer“, „Die Magd“ und „Schlösser“ mit dem eindrucksvollen „Hohen Lied“ der Zukunft. Den Abschluß des ganzen Abends bildete der Chorgesang des slosen und drölligen „Schenkenlededes“, das der Verein „Freiheit“ (Übereite) in vorzüglicher Weise, klugvoll, rein und in gutgetrimmtem Tempo zum Vortrag brachte. Es fand so lebhafte Auffällig, daß es wiederholt werden mußte und der Dirigent, Herr Gröger, mehrfach herzorgerufen wurde.

### Milchhandel nur mit behördlicher Erlaubnis.

Es besteht die Absicht, sorten den Milchhandel von einer behördlichen Erlaubnis abhängig zu machen. Die Milchproduzenten und -händler wenden sich mit aller Kraft gegen diesen Plan. Der Verein Breslauer Milch- und Butterhändler hat förmlich eine allgemeine Milchhandels-Gesammtversammlung abgehalten, an der auch Vertreter der Breslauer Landwirtschaftskammer und der Milchproduzenten teilnahmen. Ein Mitglied der schlesischen Landwirtschaftskammer machte ausläufige Ausführungen. Nach lebhafter Aussprache beschloß man, darauf hinzuwirken, daß der Milchhandel nach wie vor völlig frei bleibt und seiner Polizeiaufsicht unterstellt werde.

### Wider das leimende Leben.

Der Prozeß gegen die 24 Frauen vor der hiesigen zweiten Strafkammer wegen Abtreibung, verdeckter Überziehung und Behilfe dazu endete mit der Verurteilung fast sämtlicher Angeklagten. Das Gericht verhängte Strafen von 2 Wochen Gefängnis bis 3 Jahren Zuchthaus. Eine Frau wurde freigesprochen, bei einer anderen Verjährung beschlossen. Die Verurteilungswidmung widmete sich unter strengstem Ausdruck der Offenlichkeit ab. Die zu Zuchthaus verurteilte Angeklagte muß sich noch vor dem Schwurgericht verantworten, weil sie eine Frau durch ein Abtreibungsmittel körperlich schwer geschädigt habe soll.

\* Der Verband proletarischer Freidenker hat jetzt in Breslau eine Zahnstelle eingerichtet. Am Sonntag sprach der Vorsitzende Genosse Menke aus Dresden in einer Versammlung im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses. Dem Vortrage, worin der Redner den Gesenksatz von bürgerlicher und proletarischer Freidenkerbewegung scharf hervorholte, folgte eine längere Zusammensetzung mit mehreren Mitgliedern der freien Religionsgemeinde, die deren Wert für die Jugendziehung hervorhoben. Dem Verbande traten acht Mitglieder bei.

## Mitglieder des sozialdemokratischen Vereins

heute Fahrtabend (Districts-Versammlungen) in den bekannten Lokalen.

Genossen und Genossinnen, erscheint pünktlich!

### Fundsaachen-Versteigerung.

An die bisher unbekannt gebliebenen Verlierer und sonstigen Empfangsberechtigten der im Jahre 1912 beim Polizei-Präsidium eingelieferten Fundsaachen (Uhren, Ringe, Armbänder, Broschen und ähnliche Wertgegenstände) und der im Laufe des vergangenen Jahres bis 27. Februar 1913 abgelieferten geringwertigen Kleidungsstücke, Schuhe und dergl., hinsichtlich deren die Kinder ihre Rechte zu Gunsten der hiesigen Gemeindebehörde abgetreten haben, ergibt hiermit die Ausscheidung, sich zur Geldeinbringung etwaiger Rechte innerhalb einer mit dem 16. Januar beginnenden Frist von 6 Wochen im Fundbüro des Polizei-Präsidiums — Zimmer 65 — im Erdgeschoss rechts des Hauptbürstgebäudes, Eingang Ursulinerstraße 29, zu melden, wodrigfalls am Sonnabend, den 28. Februar oder am 1. März, vorzeitig 9 Uhr, im Zimmer 2 im Erdgeschoss des Hauptbürstgebäudes die offizielle Versteigerung der genannten Sachen vorgenommen wird, wenn nicht bereits vorher deren Verlauf oder Verwertung aus Gewißheitgründen (z. B. wegen Verderb der Sachen, unbefähigender Kosten der Aufbewahrung usw.) geschehen müsste. Da an die Stelle der Fundsaachen treiente Versteigerungserlöse trotzdem nach Abzug der Kosten an die hiesige Stadtgemeinde abgeführt werden. Auf den angegebenen Versteigerungstermin seien Kauflustige schon recht aufmerksam gemacht.

### Der Schneider und der Bärenringlämpfer.

Der Bärenringlämpfer Theodor Pein war an einem Septemberabend des Jahres 1912 auf dem Neumarkt mit einigen jungen Leuten in Streit geraten. Der mit außergewöhnlicher Körperkraft ausgestattete P. schubte seine Widersacher vors Spreu zur Seite. Zusätzlich kam der Schneidersgasse Gogol dort vorüber und wurde Zeuge des Vorfalls. Er fühlte sich verunsichert, dem Ringlämpfer wegen seines rohen Verhaltens Vorhaltungen zu machen. Dieser sah sich hohnschnaubend den schmächtigen Gegner eine Weile von oben bis unten an dann gab er ihm eine Ohrfeige, so daß der junge Mann etwa zwei Meter weit hinpurzelte und sich eine Schulterverletzung zog, die er heute noch spürt. Der Schneider stellte Strafantrag wegen Körperverletzung. Pein verschwand nach diesem Vorfall spurlos und mußte sechs Tage bis in die längste Zeit gesucht werden. Gegenwärtig ist er im Übrigen Untersuchungsfestgenommen. In seiner Abwesenheit verhandelte fest das Breslauer Schöffengericht gegen ihn wegen Mißhandlung des Schneiders. P. ließ sich durch einen hiesigen Rechtsanwalt vertreten, der gestand, sein Auftraggeber, der übrigens schon mit Zuchthaus bestraft ist, sei eine leicht erregbare Natur, namentlich dann, wenn er, wie am fraglichen Abend, etwas zu tief ins Glas gesehen habe. Der Amtsankwalt beantragte jedoch Gefängnis. Der Gerichtshof verurteilte den Bärenringlämpfer zu einem Monat Gefängnis. Der Vorsthende gab dem mißhandelten Schneider den Rat, in Zukunft mit keinem Ringlämpfer mehr anzuhanteln, da mit diesen Leuten nicht gut Kirschen zu essen sei.

\* Ein dreister Überfall. Der Landwirt Schiwarz aus Oppau war am 14. Oktober 1912 nach Breslau gekommen, um beim Wirt des bekannten Petrusleichenhofals in der Stodgasse eine Ladung Kartoffeln abzuliefern. Nach Erledigung dieses Geschäfts hielt er sich einige Stunden in der Schänkhütte auf, bis die Polizei-Kundschaft heranrückte und das Lokal geschlossen wurde. Auf der Straße wurde der Landwirt plötzlich von einigen Männern dieses Lokals von hinten gepackt, zu Boden geworfen und ohne jeden Grund arg geprügelt. Als eine Frau den rohen Männern zurück, doch von ihrem Ober abzulassen, suchten diese schleunigst und unerkannt das Weite. Gegen den Gelegenheitsarbeiter Alfred Müller bestand der Verdacht, zu den Prügelschlägen zu gehören und deshalb wurde gegen ihn Anklage wegen Körperverletzung erhoben. Daß es die Männer nur auf den Gehbeitel des Landwirts abgesehen hatten, beweist die Tatsache, daß dem W. während des Landwirts hinterher sein Portemonnaie fehlte, in dem jedoch nur 1,50 Mark enthalten waren. Die Beweisaufnahme vor dem hiesigen Schöffengericht ergab nicht, daß sich bei Anklage W. an dem Überfall beteiligt hat und so mußte ihn das Gericht freisetzen.

\* Götzen, Witz und straffe Fälle herrschten am Sonntag in Breslau. Ein schärfes eiliges Wind legte den Schnee vor sich zer und trieb alle zur größten Eile an. Das Querflügel stand fest unter Null; im Freien waren mehr als 10 Grad Kälte. Heute Montag ist der Himmel weit und breit auch mit weiß-grauen Wolken bedeckt, die gegen 10 Uhr vormittags einen Teil ihres Schneehaltes über die Stadt ausschließen. Dabei ist es empfindlich kalt; alle Außenarbeiten auf den Bauten muß deshalb ruhen, bekanntlich wie die schönste Oderseebahn.

\* Geisskorb. In der Nacht zum Sonntag fand eine Raubwache um 12½ Uhr in einem Rießel des Südparkhauses einen unbekannten Mann bewußtlos vor. Als sie genau hinleuchtete, bemerkte sie, daß sich der Mann mit einem Revolver in die rechte Schläfe geschossen hatte. Es wurden sofort die Sanitätsleute der Feuerwehr telefonisch verständigt, die den Revolver und Schwertverleger ins Wenzel-Dande-Krankenhaus schafften. Dort ist der Mann aber bald gestorben, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Es wurden bei ihm Papier gefunden, die auf den Namen Richard Schmidt aus Waldenburg lauteten; weiteren Namens waren keine bestätigt, obwohl die schwere tödliche Wunde diesen Namen führt. Die Gendarmerie ist sofort von dem Vorfall benachrichtigt worden.

\* Herzte und Krankenkassen. Zu Leipzig wird gemeldet: Sonntag traten die Verbrauensmänner, der Betrat und der Vorstand des Leipziger Aerzteverbandes und der Geschäftsausschuß des Deutschen Aerztevereinbundes ebenfalls zu einer Sitzung zusammen, die stellenweise sehr erregt verlief und nach deren Verlauf leicht geschlossen werden könnte, daß der erste kürzlich zustande gebrachte Friede infolge neuer Differenzen zwischen den Aerzten und Kassen arg gefährdet sei. Heute Montag sollen in Berlin im Reichsrat des Innern neue Verhandlungen stattfinden.

\* Der Verband ostdeutscher Schreber- und Gartenvereine stellte am Sonntag in Solenner Hofcafé auf der Orlenerstraße eine Versammlung ab. Auf dem städtischen Grundstück an der Gastanstalt in Orlingen soll eine neue Schrebergartenkolonie eröffnet werden. zunächst sollen 60 Gärten angelegt werden, doch ist für eine Erweiterung noch genügend Land vorhanden. Einleitend hält der Vorsitzende des Verbands, Herr Schulte, einen Vortrag über den Nutzen der Schrebergärten für die großstädtische Bevölkerung. Gleich im Osten der Stadt sei das Bedürfnis nach solchen Anlagen groß, da hier noch recht wenig Schrebergärten angelegt sind. Er schloss mit der Aufforderung, den neu zu schaffenden Kolonie reges Interesse entgegenzubringen. In der Aussichtsrede gab der Vorsitzende des Verbands die näheren Einzelheiten bekannt. Nach der Einladung und den sonst notwendigen Vorbereitungen soll der Quadratmeter mit 8 bis 9 Pfg. abgegeben werden. Es wurde bemängelt, daß der Magistrat für das Gelände sehr hohe Miete verlangt, als die einzelnen Bäcker bisher gezahlt haben. Es soll versucht werden, vom Magistrat einen niedrigeren Pachtpreis zu erhalten. Allgemein wurde anerkannt, daß städtischer Besitz dem Privatbesitz vorzuziehen sei. In Erfurt soll wieder eine Versammlung abgehalten werden, in der man sich mit der Zukunft des Magistrates beschäftigen will. Die einzelnen Parzellen sollen dann vergeben und ein Verein gegründet werden, der sich den ostdeutschen Verbänden anschließen soll. Durch den Ansatz will man ein besseres Zusammenarbeiten erreichen.

\* Louis und Hanna Hille'sche Stiftung. Im Süden der Stadt, auf mehr als 6000 Quadratmeter großem Gelände, durchgehend von der Orlenerstraße zur Coblenzerstraße, wurde in den Jahren 1912 und 1913 nach den Wünschen der Stifter: des Bankiers Louis Hille und seiner Tochter Hanna gebaut. Einrichtungen, in Breslau, ein Gebäude errichtet, das dann benannt wurde, zur Befreiung des Glaubensbekenners, deren Mittel zur Befreiung des Lebensunterhalts nicht ausreichen, zu einem jungenfreien Lebensabend zu verhelfen. Es wird ihnen gegen einen hinter den Selbstkosten weilt aufzulebenden Beitrag, unter Umständen auch unentbehrlich, Wohnung, Beleuchtung, Belebung und volle Versorgung gewährt. Das aus den Herren Professor Dr. Conrad Allegander in Breslau, Geh. Justizrat Dr. Vorherr in Berlin und Bankier Hans Bachmann in Breslau bestehende Kuratorium glaubte dem schlichten Sinne der Stifter am besten dadurch zu entsprechen, daß es von einer Gründungsfeier abhängt und gleich nach Feststellung des Altersheims den gastlichen Räumen ihre Verwohner aufzuführt.

\* Die Volksküche auf den Eisbahnen. Nach Vereinbarung mit den Eisbahndächtern ist, so schreibt die „Bresl. Sta.“, den Schülern und Schülerinnen der hiesigen städtischen Schulen auch in diesem Winter gestattet, die Eisbahnen auf der Ober am Orlener Platz an allen Sonn- und Feiertagen unbeschadet bis abends 6 Uhr und im Scheitnigen Park an allen Wochenenden (ausgenommen Konzerttage) gegen Bezahlung einer Berechtigungsliste und jedesmaliger Abgabe von 8 Pfg. zu benutzen. Der Richter der Eisbahn auf dem Wachstein ist vertraglich verpflichtet, Schulen, sowie Kindern bis zu 14 Jahren die Benutzung seiner Bahn gegen Zahlung von 8 Pfg. zu erlauben. Die Eisbahnen auf dem Stadtzug an zwischen Königsplatz und Schwedter Straße dürfen die Schüler und Schülerinnen unentbehrlich benutzen, die im Besitz einer von der Schule ausgestellten Berechtigungsliste sind, und zwar die Knaben an jedem Montag und Donnerstag, nachmittags von 1 bis 5 Uhr, und die Mädchen an jedem Mittwoch und Sonnabend, nachmittags von 1 bis 6 Uhr.

\* Die Brüssel'sche unter den Pferden des Geschäfts Georgi u. Baierlich, Krausfurterstr. 28/30, ist erloschen.

\* Von der Treppe gestürzt. Ein Uferstraße 89 wohnender 20jähriger Arbeiter stürzte in der Sonntagnacht kurz vor 12 Uhr heimlich, beim Aufstieg in seine Wohnung, von der Treppe und blieb mit einer schweren Kopfverletzung bewußtlos liegen. Der beigerufene Sanitätsleute der Feuerwehr legten ihm einen Notverband an und schafften ihn ins Allerheiligste-Hospitäl.

\* Gelände Reihe. Ein Freitag ist aus der Ohe die Leiche eines unbekannten Frau gezogen worden. Die Frau war etwa 38 Jahre alt, 1,65 Meter groß, hat blonde Haare und war mit grauem Rock, Kitteltasche, blauer Schürze, weißem Hemd, schwarzer Seidenbluse bekleidet. Angaben, die zur Identifizierung der unbekannten Frau führen können, werden nach Zimmer 47 des Polizeipräsidiums erbeten.

\* Bei ausgesunden wurde am Sonntag abends 7½ Uhr in seiner Kellerwohnung Mariannenstraße 19 der 66 Jahre alte Böttcher Franz Simetsa. Der ältereinhabende Mann war schon lange krank und ist anscheinend einem Herzschlag erlegen.

\* Der brennende Milchwagen. Sonnabend gegen 9 Uhr abends wurde die Feuerwehr nach Berlinerstraße 68 alarmiert, wo im Hause des Grundstücks ein Milchwagen brannte, den die Wehr mit einem kleinen Löschwasser Wasser abwarf. Ein kleiner schwarzer Ofen, der im Wagen untergebracht war, um ihn zu erhitzen, hatte das Feuer entzündet.

\* Großer Unfall. In der Nacht zum Sonntag, kurz nach 1 Uhr ist ein Feuerwehrer auf der Sandstraße grundlos angezogen worden, um die Feuerwehr zur Aufzehrung zu veranlassen. Es ist abermals darauf hingewiesen, daß der Magistrat auf die Gemütlung solcher Freiheit eine Belohnung von 50 Mark ausgleicht.

\* Verhaftet. Auf der Gutsstraße-Wilhelmstraße ist heute vormittag ein Urteil von einem Feuerwehrwagen überfahren worden. Die Räder gingen dem Feuerwehrer über die Räder, die schwer verletzt wurden.

\* Gestohlen. Vor einem Aufsichter auf der Grauerstraße steht eine wolle Wiedereide mit einem Grund und gelb und rot gefärbt, von einem anderen Wagen am Grauerstraße entstellt und mehrere tausend Stück Kreidemehlküsse auf seinen Blättern. Diese Kreidemehlküsse sind aus dem Grauerstraße-Mühlenbach entnommen und beim Aufsichter auf dem Kreidemehlküsse und grünen Kreidemehlküsse auf dem Grauerstraße-Landwirtschaftsamt versteckt.



# Neue Hochwasserfatastrophe.

Das Wetter der letzten Tage, wo gewaltige Schneestürme, starke Regenfälle und furchtbare Nordoststürme durch die Lande breusen, scheint für manche Teile Deutschlands und besonders für die deutsche Ostseeküste, eine folgeschwere Katastrophe zu bedeuten. Während in Südbund Mitteldeutschland die den riesigen Schneefällen folgende plötzliche Schmelze den Flüssen gewaltige Wassermassen aufschüttet, die sie kaum lassen können und die wohl in vielen Gegenden zu großen Überschwemmungen führen wird, haben im Küstengebiet der Ostsee seit einigen Tagen anhaltende starke Nordost-Stürme das Wasser der Ostsee aus ihren nordöstlichen Teilen gegen die deutsche Küste gedrängt, die weder durch Natur noch durch starke Deiche besonders geschützt sind, schweren Schaden nahm.

So kommt aus Rösslin die Nachricht, daß in der Nacht zum Sonnabend an der pommerschen Küste ein furchtbare Nordost-Sturm tobte, der das Unwetter der letzten Tage bei weitem übertraf und daß

ein Stranddorf unter den Fluten der Ostsee begraben sei.

Rösslin. In der Sonnabendnacht hat die Ostsee den schmalen Sandweg zwischen der See und dem Bulowsee an drei Stellen gerissen. Der Bulowsee steigt rapide. Der ganze Ort Damkerort steht völlig unter Wasser. Auf den Fluten ragen höhend noch zwei bis drei Dächer hervor. Von der ungefähr 100 Köpfe starken Bevölkerung ist noch nichts bekannt. Zwischen dem Jamunder und dem Bulowsee ist ebenfalls ein großes Stück Land von den Fluten fortgerissen worden. Vor Zwei in militär zur Hilfeleistung abgegangen. Der Landstrich zwischen dem Jamunder und Bulowsee ist vollständig überschwemmt, sodass nur ein einziger See vorhanden ist. Auch bei Neuwasser wurde ein Gehöft überschwemmt. Die Landwege dorthin sind ebenfalls überflutet.

Zu der Wehrslutung des Fischerdorfs Damkerort, das auf einem schmalen Dünenstreifen zwischen dem Bulowsee und dem Meer liegt, wird noch nachträglich gemeldet, daß die Bewohner vollständig von der Flut übersetzt wurden. Das Wasser kam mit solcher Gewalt heran, daß es den Dünenstreifen an drei Stellen in 200 Meter Breite durchbrach und daß die Bewohner, die größtenteils fest schliefen, in größter Eile in die Nacht hinaus flüchten mußten, ohne daran denken zu können, von ihrem Hab und Gut irgend etwas in Sicherheit zu bringen. Sie stellerten auf die Dächer der niedrigen Häuser. Durch Läden der Kirchen und anderen wurden die Bewohner der Nachbarortschaften von der Gefahr verständigt. Als das Wasser immer weiter drang, versuchten die Leute nach dem benachbarten Fischerdorf Laase zu fliehen, wurden aber unterwegs von den Fluten eingeholt, die ihnen den einzigen Weg zur Rettung abschlossen. Infolgedessen konnte von den Bevölkerung leinerlei Hilfe zuteil werden lassen.

## Die Rettungsaktion.

Das am Sonnabend zur Rettung der bedrohten Einwohner von Damkerort ausgefahrene Militär wurde von der Station Spandau mit Wagen abgeholt. Die Mannschaften versuchten von Pferden aus über Ebentin-Abbau nach dem Sennwald vorzudringen. Da das Wasser aber gestiegen war und die dünne Eisdecke brach, so verpassten die Mannschaften bis zu den Fluten in den Fluten. Die Mannschaften mußten deshalb die Nacht über in Steplow und Wusselkau eingekauert werden. Einem Fischer und einem Journalisten gelang es, bis zum Laaser Vorwerk und der Hütte des Tageshofs Brohl vorzudringen, der seit Tagen von aller Welt abgeschnitten ist. Vom Brohlschen Hause aus drangen beide über die überschwemmte Landzunge zwischen dem Bulowsee und Jamunder See weiter vor, indem sie auf allen Vieren krochen, um nicht in der dünnen Eisdecke einzubrechen. Das ganze Vorwerk war bis auf ein Haus geräumt. Das Wasser stand fast hoch in den Stuben. Einem Eigentümer war es gelungen, mit seinem Sohn nach vierstündigem mühevoller Arbeit bis an den Hals im Wasser wulant. Nach Damkerort vorzudringen. Sie fanden dort auf der höchsten Höhe die ganze Einwohnerschaft vor. Diese hatte die Nacht in dumpfer Verzweiflung in dem westlichsten Gehöft des Dorfes zusammengepritscht verbracht. Gegen 7 Uhr morgens lehrte der Eigentümer in einem Boot unter groben Schwierigkeiten nach Laase zurück. Infolge des großen Zusulses aus dem Bulowsee steigt das Wasser des Jamunder Sees andauernd. Falls der Wind von Osten nach Westen weht, dürfte die Situation für Laase sehr gefährlich werden. Sonntag früh versuchte das Militär bis Laase vorzudringen, was ihm aber nicht gelang. Der Rand des Sees, auf dem die Boote liegen, ist einschottert, so daß diese nicht gebrauchsfähig sind.

## Die rasende See.

Reisende melden aus Stolpmünde, daß das Wasser bis in die Hauptstraße vorgebrungen sei. Die Häuser am Hafen sind stark gefährdet. Falls der Sturm weiter anhält, ist die Lage sehr gefährlich, da der Stolpensee den ganzen Ort durchfließt und das Hochwasser durch die Wogen der Ostsee zurückgedrängt wird, sodass es unheilich steigt. Das Kurhaus Leba ist gefährdet, da die Höhe, worauf es steht, bereits teils unterspült ist. In Rösslin legte sich der Schneesturm etwas.

Bei Zunkenhagen drang die See drei Meter in die Höhe ein. In Sorenbohm ist die Dorfstraße an der Küste vollständig überschwemmt. Ein großer Teil der Gebäude mußte von den Einwohnern verlassen werden. Auch das Strandhotel von Jungland mußte vollständig geräumt werden. Für die Gebäude besteht Ernstgefahr. Bei Nauernhausen wurde die hohe Höhe vollständig weggerissen. Bei Neiß ist die Landstraße nach Groß-Mölln überflutet. Bei Neiß ist die über das Tief führende Brücke vollständig überschwemmt. Laase in vom Verkehr gänzlich abgeschnitten. Die Einwohner erhielten seit zwei Tagen keine Brot, da der Verkehr auf dem Jamunder See lebensgefährlich ist. Die Ostsee durchbrach auch hier die Dämme an vier Stellen.

Aus Ries wird berichtet, daß sämtliche Häuser des Dorfes unter Wasser stehen. Es besteht Gefahr, daß die Einwohner die Häuser räumen müssen. Infolgedessen fuhren die Bevölkerung der elektrischen Straßenbahn vorwärts, um nach Ries zu entkommen. Sie der Einwohner mit ihrer Höhe aufnehmen sollen.

## Ein gefährliches Gewitter.

Witten. Das Hochwasser erreichte hier die höchste Stelle am Markt. Einschließtaine und Brücken sind überschwemmt. In Ries herrschte gewaltige See. Das Wasser betrifft an einigen Stellen die am Ufer stehenden Häuser. Die Mole am am besten vorbereiteten Ort ist auf einer Länge von 100 auf 150 Metern geschrumpft. Die Mole ist durch einen Sturm am 1. Februar 1910 zerstört worden.

versucht der drohenden gefährlichen Überschwemmung durch Ausschüttungen von Steinen zu begegnen. Die Spierensiedlung wurde nach der Stadt getrieben. Die Badeanstalt ist fast ganzlich fortgeschwemmt. 150 Menschen sind damit beschäftigt, zu bergen, was zu bergen ist.

Danzig. Auch in Danzig und dem in seiner Umgebung liegenden Küstengebiet wirkte der Sturm furchtbar. Am Hafen sind die Werke bestimmt neben der Stadtmauer auf etwa 3 Meter Länge eingestürzt. Die Seebäder und Badeanstalten sind zum größten Teil weggerissen. Den meisten Schaden richtete der Sturm bei Sopot an. Die Fluten spülten Teile des im Februar verunglückten Flugzeuges „Weissraven“ an den Strand, und zwar die Gondel und Teile der Tragflächen. Die Halbinsel Sela ist von der See an mehreren Stellen durchbrochen.

Die Sturmflut in der Danziger Bucht hat einen Schaden gebracht, der auf Millionen geschätzt werden kann. Glücklicherweise sind bis jetzt keine Menschenopfer gemeldet worden.

## Menschen in Gefahr.

Die Ortschaft Karwendel droht ein Opfer des Hochwassers zu werden, die Wellen gehen hoch darüber hinweg. Die Menschen sind in Gefahr. Es ist ein Zugzug mit 34 Marinemannshäfen sowie Freiwilligen der Feuerwehr am Sonnabend zur Hilfeleistung nach Karwendel abgegangen. Der Feuerwehrstrand ist vollständig weggeschwommen. Die Seepromenade ist teilweise abgebrüht.

## Schneeverwehungen und Hochwasser in Westpreußen.

Seit Freitag abend wird ganz Westpreußen durch einen starken Schneesturm, der zahlreiche Verkehrsstörungen zur Folge hat, heimgesucht. Die Flüge erleiden große Verzögelungen. Mehrere Flüge auf Nebenbahnen sind im Schneesturm geblieben oder haben den Verkehr aufgegeben müssen. Telefon und Telegraph sind zum Teil unterbrochen. An den Küsten der Ostsee und des Jägers ist erneut Hochwasser aufgetreten. Die durch das leichte Hochwasser angerichteten Schäden werden neu aufgerissen. Das Hochwasser steht so hoch, wie bisher noch nicht. In der Nacht ging über Elbing ein heftiges Wittergewitter mit zahlreichen Blitzaufschlägen nieder. Das Hochwasser steht in Elbing 1,15 Meter über den Mittelstand und ist noch in stetem Ansteigen begriffen. Die tiefster gelegenen Straßen Elbings sind bereits überschwemmt.

Kolberg. Seit 24 Stunden wählt an der Küste bei Kolberg ein starker Nordoststurm, der starke Schneefälle brachte. Was noch bei der letzten Flutunterricht geblieben ist, ist jetzt endgültig zerstört worden. Momentlich die Zeile des Strandes in der Nähe des Postenturmes und des Herrenbades sind stark mitgenommen worden. Die Umgebung des Postenturmes bildet eine große Wasserfläche. Auch sonst ist überall großer Schaden anzusehen. In der Waldseeschänke stehen zwei Häuser unter Wasser. Auch das Etablissement Elbhus ist überschwemmt. In der Nacht zum Sonnabend ist das Wasser auch über das Döhlwerk getreten und hat die Straße am Döhlwerk überschwemmt. Am Matzuhienstrand steht ebenfalls alles unter Wasser. Das Haus des dort wohnenden Ausfahrs war so vom Wasser eingeschlossen, daß der Ausfahrer und seine Frau aus dem Hause herausgeholt werden mußten.

## Überschwemmung im Spreewald.

Spreewald. Das Hochwasser der Spree hat den ganzen Spreewald vom Schlossberg bei Burg bis zum Byleguburgsauern überflutet. Die Villenkolonie Burg, die etwa 800 Einwohner zählt, steht völlig unter Wasser. Aus Spremberg, wo das Wasser die Spreewiesen überschwemmt, wird Sonntag im Haften des Wassers gemeldet. Um 8 Uhr zeigte der Pegel dort 2,18 Meter.

## Das Unwetter in Westdeutschland.

Düsseldorf. Aufgrund des Hochwassers brachen nachts die Deiche der Düssel, wodurch die Niederungen in den Stadtteilen Eller und Bierenfeld überschwemmt sind. Menschen sind anscheinend nicht verunglückt.

Kiel. Die Moje steigt reißend. Sonnabend nacht ist sie um 80 Centimeter gestiegen. Die Schiffahrt ist eingestellt; die Ufer sind überschwemmt. Das Wasser bringt in niedrig gelegenen Stadtteilen in die Keller der Häuser, auch die kleinen Flüsse in der Eifel führen Hochwasser.

Köln. Im Siebengebirge hat es 24 Stunden lang ununterbrochen geregnet, die Schneeflächen, die die Bergpässe bedecken, sind geschmolzen. Die beiden Kurorte Bonn und Höhendorf sind vom Hochwasser hart betroffen, teilweise stehen die beiden Orte im Wasser. Das Wasser hat große Verwüstungen angerichtet, und die Schäden sind weit, ärger als jene, die durch den Wollenbruch 1902 hervorgerufen wurden. Die Kanäle sind verschüttet. Das Wasser steigt andauernd die Gebirgsflüsse schwächer weiter an. Auch die Sieg ist über die Ufer getreten.

## Heuerschwemmungen und Schneekälte in Süddeutschland.

Stuttgart. Durch Überschwemmungen sind Sonnabend nacht in Württemberg große Schäden angerichtet worden. Der mittlere Neckar ist vom Hochwasser besonders schwer heimgesucht worden. Wälder und Wiesen sind weitweit überflutet und in die am linken Neckarufer gelegenen Dörfer und Städte drang das Wasser nachts in die Häuser, so daß die Bewohner nach in der Nacht durch Polizei geweckt werden mußten. In Rannstadt bei Stuttgart mußte Sonnabend früh auf den Vorortslinien der elektrischen Straßenbahnverkehr eingestellt werden, da die Straßen weit überschwemmt sind. Auf einzelnen Straßen kann nur mit Rädern gefahren werden. In der Realstraße zu Rannstadt mußte Sonnabend früh der Schulunterricht eingestellt werden, weil das Schulgebäude ringrum unter Wasser steht. Auch sonst hat das Hochwasser überall große Verkehrsstörungen im Gebiete. Die Kreisstraßenwege stehen teilweise unter Wasser. Erst gegen mittag war ein weiteres Steigen des Wassers nicht mehr zu befürchten. Um 11 Uhr steht die Donau Park doch bereits noch keine Hochwassergefahr. In den meisten Stadtteilen ist 30 Minuten und Sonnabend eingetreten, so daß die Gefahr zum größten Teil beendet erscheint.

Heidelberg. Im Obenwald eine heftige Schneefallniederschlag in den Wäldern des näheren und weiteren Umgebungsgebietes erheblichen Schaden verursacht hat. Durch die heftige Schneefallniederschlag in den Wäldern des Obenwaldes und Bade des Obenwaldes beträchtlich angehöret. In Weinheim und Bergisch Gladbach werden die Orte des Weinbaulandes wieder fröhlich. Der Schneefallniederschlag in den Weinbergen und auf den Weinbergen ist sehr stark, so daß die Weinberge in den Weinbergen und auf den Weinbergen sehr stark geschädigt sind. Die Weinberge in den Weinbergen und auf den Weinbergen sind sehr stark geschädigt.

Wiesbaden. In der Nacht ist der Rhein bei Wiesbaden von 0,65 auf 1,80, bei Zahl von 1,80 auf 2,20 in Wiesbaden von 3,6 auf 3,91 Meter gestiegen.

Wiesbaden. Die bei der Sabotage der neuen Offizierskaserne in Wiesbaden verübte und verhinderte Überschwemmung der Kaserne durch die Kaserne und die Kaserne ist vollständig abgeschafft.

Mitte des Rheins gerissen worden, von wo aus er mit vielen Mühe aufgesucht wurde.

Görlitz a. d. Neiße. Die Lausitz führt seit Sonnabend wieder Hochwasser. Die großen Schneemassen, die im Winterwolke und im Holzhaargebirge schmelzen, haben das Wasser rasch steigen lassen. Das Lausitztal ist überflutet, und die Bewohner sind stellenweise gefährdet.

Grüna. Infolge der Schmelze und des eingetretene Temperatursturzes mit Regenmeter führt die Fulda abermals Hochwasser. Sie ist über ihre Ufer getreten und hat die Täler weit hin überschwemmt.

## Schneekälte in Bayern und Schweiz.

München. Aus ganz Bayern und Tirol werden schwere Schneestürme und Lawinenstürze gemeldet. So ist auf der Mittelgebirgsbahn bei Krämerwörth durch Niedergang eines Schneegleiswagens die elektrische Stromzuführung zerstört worden, so daß der Betrieb auf den Strecken Innsbruck-Garmisch und Garmisch-Renten eingestellt werden mußte. Der Dampfzug Dresden-München hatte eine mehrstündige Verzögerung, der Zugzug Berlin-Strom ist bei Reuth im Schwarzwald geblieben und konnte erst nach langer Verzögerung wieder fortgemacht werden. Eine ganze Reihe anderer Züge hat stundenlange Verzögerungen.

## Eine Arbeitskolonne verschüttet.

Gleibergbrunn bei Außerschwand. Hier wurde eine Kolonne Bergarbeiter unter einer Schneelawine begraben; ein Arbeiter namens Schäfer wurde als Tot geborgen.

Zürich. Gewaltige Regenfälle die bis auf 100 Meter reichten, und in Appenzell bis 118 Millimeter Niederschlag brachten, haben an vielen Orten eine bedrohliche Situation geschaffen. Die Sitter und Linthälfte sind wie im Hochwasserjahr 1910 zeitig. Bei Eggensbruggen brach der Damm der Bodensee-Teggenburgbrücke, eben, als ihn ein Witterungswasser passierte. Zum Glück ist gleich hinter dem Bodensee-Pass die Kuppelung, so daß niemand zu Schaden kam. Die Prättigauer Seite ist durch eine gewaltige Lawine zwischen Klosters und Davos gesperrt.

## Hochwasserfatastrophe in Belgien.

Brüssel. In der Umgebung von Uccle ist es infolge der dauernden Regenfälle und der Schmelze in den Bergen zu einer wahren Hochwasserfatastrophe gekommen. Die Maas und die Vesdre haben die Wälder und Dörfer nach der deutschen Grenze zu völlig überschwemmt. Viel Vieh ist in den Fluten ertrunken. Die Fabriken müssen stillstehen, so die von Fremont und die Bleierstaaten von Nessonvaux. In Pepinster steht das Wasser 80 Centimeter hoch in den Straßen, dort sind auch die Straßen überschwemmt und die Flut ist bis zum Bahnhofsgebäude vorgedrungen. In den meisten Dörfern ist der Kleinbahnbetrieb schon unterbrochen. In Verviers ist das Wasser in die Keller der Fabriken eingedrungen, so daß die großen Werkstätten aus diesen geborgen werden müssen. Die gleiche Situation herrscht in der Umgebung des Badeortes Spa, wo die Brücken und Schulen geschlossen werden müssen. Die Bevölkerung sieht den kommenden Dingen mit großer Besorgnis entgegen, da in der Hoffnung des Wiederaufbaus eine Siedlung entzweit ist.

## Schneesturm in Russland.

Petersburg und ein großer Teil von Russland sind von einem orkanartigen Schneestreifen heimgesucht worden, das in seiner Stärke bisher unerreicht dasteht und bis zum Sonnabend anhielt. Abgesehen von Störungen des Verkehrs in der Stadt und den Vororten hat das Schneestreifen auf den Bahngleisen geradezu unheilvoll eingewirkt. Von den fälligen Schneeläufen erreichte kein einziger Petersburg, die meisten blieben bei Twer im Schneesturm und verhinderten die Verwehungen selbst mit Schneeflügen nicht zu verhindern. Freitag Nachmittag wurde der Vorortverkehr eingestellt und konnte erst am Sonnabend abends wieder aufgenommen werden. Raut dem Ministerium des Innern angegangenen telegraphischen Berichten der Gouverneure hat der Schneesturm hundert bis hundertfünfzig Menschenleben gefordert.

Einzelne Dörfer und Ansiedlungen sind vollständig unter dem Schnee begraben und von der Außenwelt abgeschnitten. In ganz trostloser Lage sind die Passagiere vieler Bummelzüge, die eingeschneit teils auf offenem Felde, teils bei kleinen Stationen liegen geblieben, so daß die Passagiere Not und Hunger leiden. Auf der Warschauer Strecke ist bei der Station Strugi ein Güterzug infolge des Sturmes entgleist, der mehrere Wagen vom Gleise warf. Allein sind die Truppen zur Beseitigung der Störungen herangezogen, die sie erst im Verlauf mehrerer Tage werden beseitigt können.

Das Rathaus in Berlin ist überflutet, und der dort wohnende Polizeikommissar ist totgefunden. In einem Altersheim müssen die Kranken aus dem Schlaafsaal gebracht werden, da das Wasser in der Höhe des Bettes stand. Das bisher vom Wasser verdeckte gebüttelte Kohlengebiet um Charlottenburg ist seit Sonnabend sehr gleichfalls überschwemmt. Das Wasser bleibt in die Kohlen schütten und überschwemmen, sodass für die Bergleute Gefahr besteht. Der Kleinbahnbetrieb im Kohlengebiet ist zum Teil unterbrochen.

## Die Sturmflut.

Rostock, 12. Januar. Die Sturmflut, die Ende der vergangenen Woche die Ostküste entlangfuhr, ist mit der Rückbahn Schwell auf die Mecklenburg, die bis in die Siedlungen am Zusamunder und Wismarer See endete, gerichtet. Gleichzeitig sind durch die Schneefälle, die in den ersten mindestens 1000 Kilometer aufgetreten sind, das Hochwasser von Süddolen und Norddolen überflutet. Die kleine Rettung überquerte die Dörfer Wulf und Wulf im Zusamunder See, sowie Lübeck und Dömitz im Wismarer See, während Wismar und Rostock überschwemmt waren. In Wismar gelang es, mit den Einwohnern der gesunkenen Stadt in Verbindung zu treten. Die Dampfschiffe Wismar und Rostock konnten die Schneefälle nicht überwinden. Die Wismarer Schneefälle waren sehr stark, so daß die Wismarer Schneefälle sehr stark waren. Die Wismarer Schneefälle waren sehr stark waren.

Die Sturmflut, die Ende der vergangenen Woche die Ostküste entlangfuhr, ist mit der Rückbahn Schwell auf die Mecklenburg, die bis in die Siedlungen am Zusamunder und Wismarer See endete, gerichtet. Gleichzeitig sind durch die Schneefälle, die in den ersten mindestens 1000 Kilometer aufgetreten sind, das Hochwasser von Süddolen und Norddolen überflutet. Die kleine Rettung überquerte die Dörfer Wulf und Wulf im Zusamunder See, sowie Lübeck und Dömitz im Wismarer See, während Wismar und Rostock überschwemmt waren. In Wismar gelang es, mit den Einwohnern der gesunkenen Stadt in Verbindung zu treten. Die Dampfschiffe Wismar und Rostock konnten die Schneefälle nicht überwinden. Die Wismarer Schneefälle waren sehr stark, so daß die Wismarer Schneefälle sehr stark waren.

Die Sturmflut, die Ende der vergangenen Woche die Ostküste entlangfuhr, ist mit der Rückbahn Schwell auf die Mecklenburg, die bis in die Siedlungen am Zusamunder und Wismarer See endete, gerichtet. Gleichzeitig sind durch die Schneefälle, die in den ersten mindestens 1000 Kilometer aufgetreten sind, das Hochwasser von Süddolen und Norddolen überflutet. Die kleine Rettung überquerte die Dörfer Wulf und Wulf im Zusamunder See, sowie Lübeck und Dömitz im Wismarer See, während Wismar und Rostock überschwemmt waren. In Wismar gelang es, mit den Einwohnern der gesunkenen Stadt in Verbindung zu treten. Die Dampfschiffe Wismar und Rostock konnten die Schneefälle nicht überwinden. Die Wismarer Schneefälle waren sehr stark, so daß die Wismarer Schneefälle sehr stark waren.





sächliche Instuktion, die preußischen Truppen die preußische Instuktion auszuführen.

Es ist zweifellos, daß der Offizier nichts weiter zu tun hat, als sich an seine Dienstvorschrift zu halten. Das Gericht stellte sich im wesentlichen auf den Standpunkt des Verteidigers der Anklage und des Verteidigers, daß dem Obersten v. Reuter bei seinem Vorgehen,

#### das Gewissen der Rechtswidrigkeit geschrift

habe und er sich für berechtigt hält, einzuschreiten. Die Zivilgewalt in Böhmen hat vollkommen versagt. Das Gewissen der Offiziere ist als glaubwürdig anzusehen. Die Zivilbehörde beschreibt sich auf die Verhinderung tatsächlicher Angriffe auf die Offiziere. Die Offiziere sind berufsmäßige Beamte, die Anwendung der Beamtenparagraphe war geboten, weil Oberst v. Reuter als Garnisonsleiter gehandelt hat, dem die Ausrichtung der Ruhe und Ordnung oblag und dem dieses Geschäft von der Preußischen Verwaltung in eigene Verantwortung übertragen war. In dieser Eigenschaft und um ein Blutvergießen zu vermeiden, hat er auch die Gestaltung der festgenommenen

im Kaserneleiter

angeordnet. Kraft seiner Dienstvorschriften setzte er sich an die Stelle der Polizei, hatte nun ihre Befugnisse, das Gewissen der Rechtswidrigkeit hat ihm geschrift. Zu den Festnahmen war er nach § 127 des St.-V.-D. berechtigt, denn die Täter sind auf tatsächlicher Tat festgenommen worden. Vereinigte Maßnahmen sind bedauerlich, aber nicht zu vermeiden. Auch nach der Unterredung mit Kriegsamt Mann Grohmann behielt er die Polizeiverwaltung.

Leutnant Schad hat Kahn festgenommen, weil dieser nach seiner und der Mutterseite Meinung leichtlachend war. Das Haushaltungsbeschluß ist er nicht schuldig, denn es war ihm befohlen, Gesetzesverletzung festzunehmen. Daß er dem Kornmann einen Kahn ausgeschlagen hat, ist nicht beweisen. Auch ist er daher freizusprechen.

Brave und tüchtige im Bischauerraum, die frei eingeschritten wurden von den Generalen und Offizieren beglückwünscht.

## Die neue Verhandlung gegen Leutnant v. Forstner.

Straßburg, 10. Januar 1914.

Vor dem Oberstiegsgericht des 15. Armeekorps stand heute die Berufungsverhandlung gegen den Leutnant Freiherrn von Forstner vom Infanterie-Regiment Nr. 99 in Böhmen statt, der am 19. Dezember vom Kriegsgericht der 30. Division wegen Waffenmissbrauchs und vorsätzlicher Körperverletzung zu 48 Tagen Gefängnis verurteilt worden war. Es handelt sich bekanntlich um die Vorfälle bei Detmold, wo Leutnant v. Forstner den Schuhmacher Blank, der ihn durch Kurze wütend beleidigt haben soll, durch einen Säbelhieb über den Kopf verletzt hatte.

Die Verhandlung begann mit einer Ueberprüfung insofern als nicht, wie ursprünglich bestimmt, Oberstiegsgerichtsrat Dr. Medicus, sondern Oberstiegsgerichtsrat Studt die Verhandlung leitete. Diese Änderung wird darauf zurückgeführt, daß Oberstiegsgerichtsrat Dr. Medicus die Auseinandersetzung nicht haben soll, so wurde Leutnant v. Forstner freigesprochen. Diese Auseinandersetzung wurde nicht dementiert, jedoch erfolgte eine Beurlaubung des Oberstiegsgerichtsrats Medicus, wie verlautet, in Privatangelegenheiten, und die Übergabe der Verhandlungsführung an einen anderen Offizier.

Den Vorfall führt Oberst Mengelsdorff, die Anklage vertritt Oberst Jähns. In Unbetracht der jüngsten Vorfälle auch in Straßburg sind verschiedene umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden. Das Interesse, das die Person des Leutnants v. Forstner im weiten Kreis erregt, dokumentiert sich auch durch die Anwesenheit zahlreicher Damen (!). Die Verteidigung des Angeklagten hat Dragonertrittmeister Köhler übernommen.

Der Tatbestand, der schließlich zu der Erhebung der Anklage gegen Leutnant v. Forstner und zu dessen Verurteilung führte, ist noch erinnerlich. Am Morgen des 2. Dezember passierte die vierte Kompanie des 99. Infanterie-Regiments, bei welcher Leutnant v. Forstner Dienst tat, den Ort Detmold. Der Offizier wurde von vorübergehenden Arbeitern u. erkannt und durch höfliche Kurze beleidigt. Leutnant v. Forstner ließ darauf die Kompanie Halt machen und schickte Patrouillen aus, welche die Verteidiger festnehmen sollten. Dem Fahnenjunker Wiese gelang es auch, einen derjenigen zu fassen, und zwar

den alten Schuhmacher Blank,

der seiner Verhaftung energisch Widerstand entgegensezte, indem er behauptete, er achte nicht zu den Verteidigern und habe sich völlig ruhig verhalten. Bei dem nun entstehenden Handgemenge zog Leutnant v. Forstner den Säbel und schlug damit den Blank über den Kopf, der eine fünf Zentimeter lange Wunde davontrug. Der Offizier beobachtete dann mit Blank und seinen Zeugen zu dem Bürgermeister, um vor diesem ein Protokoll aufnehmen zu lassen. Der Offizier erklärte hier, er habe den Säbel gezeigt, weil er sich in der Notwehr befand. Der verlegte Blank behauptete, daß er keineswegs zu den Rüsten gehört habe und er wurde auch daheim eine Beteiligung an den Verteidigungen nicht nachgewiesen werden können, so ließ er entlassen. Auf die Anzeige des Bürgermeisters wurde dann gegen Leutnant Freiherrn von Forstner die weitere Untersuchung in die Wege geleitet, die zur Erhebung der Anklage und zu der Verurteilung des Offiziers führte, gegen die dieser Berufung beim Oberstiegsgericht eingeliefert.

Leutnant von Forstner bat sich, wie er nach der Schilddung der Schlage belohnt, zu seinem Vorgehen gegen den Schuhmacher Blank dadurch veranlaßt gesehen, daß er glaubte, einen Angriff befürchten zu müssen und für den Fall, daß er diesen Angriff nicht energisch genug abweisen würde, ein ehrenhaftes Versfahren zu gewährten hätte.

Die Verurteilung des Angeklagten von Forstner

brachte hierbei erstmals zur Kenntnis, daß Leutnant v. Forstner für den Gebrauch des Wortes "Waden" gegenüber den Rechtfreien mit furchtbaren Strafen bedroht ist. Bestraf worden ist. Oberst v. Reuter hat es bekanntlich sehr abgelehnt, über eine Berichtigung des Leutnants wegen des Gebrauchs dieses Wortes Auskunft zu geben. Leutnant v. Forstner führte weiter aus, daß er häufig Bedrohungen ausgesetzt war und glaubte, daß er angefeindet werden würde. Er legte dem Gerichtshof eine sehr feindselige Art mit Wörtern und Floskeln vor, die ihm beigebracht wurden und die höchstens mehr oder minder verdeckte Drohungen enthielten.

Da ein Teil des Berichts des Gerichtshofs gleichzeitig im Prozeß gegen den Obersten von Reuter taute sein müsse, wurde die Verhandlung gegen v. Forstner auf eine Stunde ausgesetzt. Nach Wiederaufnahme der Verhandlung wurde Oberst v. Reuter nur kurz vernommen. Seine Aussagen waren kurkum und betrafen die Anordnung eines eingeschränkten Verfahrens gegen Offiziere, welche bei Drohungen nicht energisch genug vorgingen.

Die Auseinandersetzung der Zeugen endete diesmal Besprechungen und Diskussionen, wie im ersten Prozeß. Neben der Darstellung Blankas, daß er keine Verantwortung von dem Leutnant und dem Säbel befreit worden ist, wurde noch anderer Seite bestrebt, den Prozeß zu abschließen. Auch der Verteidiger v. Forstner schied aus. Nach der Verhandlung standen dann keine weiteren Zeugen mehr, so daß der Prozeß abgebrochen wurde und der Richter v. Forstner, um den Schluß zu bringen, einen Urteilsspruch aussetzte, der die Anklage bestätigte.

In der man später ein Urteil sah. Der Verteidiger machte von dem Ruf sowohl wie von dem Griff nach der Tasche sofort dem Lieutenant Mitteilung. Ein Teil der militärischen Begegnungen bestand darin, daß sie so nahe bei Forstner bzw. Blank standen, daß sie jederzeit den Lieutenant halten schließen könnten. Andere erklärten, Blank sei wie ein Stück Vieh behandelt worden.

Nach dem Abschluß des Richtermeister Köhler beantragte die Verteidigung Freisprechung. Die Anklage Forstners im ersten Prozeß, daß er nicht in Beistung gehandelt habe, misste heutzutage anders bewertet werden als damals. Forstner war damals zweifellos der Meinung, er würde sich mit dieser Aussage den Vorwurf der Fehlheit zugezogen haben, was er natürlich vermieden mußte. Die ganze Sachlage deutet aber darauf hin, daß er Forstner viel zu erraten war, als daß er die Sachlage noch hätte ruhig überblicken können. — Die Anklage wegen Körperverletzung entfällt dadurch, daß Lieutenant v. Forstner einsach die Befehle seiner Vorgesetzten ausführte.

Nachdem der Verteidiger der Anklage selbst die Freisprechung des Angeklagten beantragt hatte, beschloß das Oberstiegsgericht in diesem Sinn und sprach den Angeklagten Leutnant Freiherrn

v. Forstner frei.

## Der Prozeß der Kölner Königlichen Polizei.

Köln, 10. Januar 1914.

Aus der Verhandlung vom Freitag tragen wir noch einige markante Zeugenaussagen nach:

Der Vorsitzende fragt den Zeugen Buchholzer der Bardenhäuschen Brauerei, Viktor Kreuels: Ist Ihnen bekannt, daß der Kommerzienrat Bardenhäuschen Beziehungen oder sonstige Zuwendungen gemacht hat? — Zeuge: Es mag sein, daß davon die Rede war, aber Positives weiß ich nicht. Ich habe selbst einmal ein Geschenk überbracht, ich vertratgere aber die Aussage darüber, obwohl ich niemals durch Geschenke jemand zu einer Pflichtwidrigkeit handlung bewogen oder ihm auch nur ein derartiges Ansinnen gestellt habe. — Verteidiger Rechtsanwalt Merz: Weiß der Zeuge nicht positive Fälle, daß die Firma Bardenhäuschen oder Herr Bardenhäuschen selbst Zuwendungen an Beamte gemacht hat? — Zeuge: Ich vertratgere die Aussage, weil ich nichts Positives gefunden kann. — Verteidiger Rechtsanwalt Heine-Berlin: Der Zeuge hat gesagt, daß er niemals durch Geschenke pflichtwidrige Handlungen hervorrufen wollte, dann hat er auch kein Recht zur Zeugnisverweigerung. Die letzte Zeugnisverweigerung war überhaupt unmotiviert. — Zeuge: Ich habe nur einmal einem Beamten freiwillig aus Willkür etwas geschenkt, aber nicht für eine Pflichtwidrigkeit. — Staatsanwalt Dahn weiß auf die Schwierigkeiten dieser Erörterung hin; bei weiterer Befragung könnte es sich doch ergeben, daß eine Pflichtwidrigkeit bestohlt worden sei. — Vorsitzender: Wissen Sie, daß Herr Bardenhäuschen Geschenke gemacht hat? — Zeuge: Das kann ich nicht gut sagen, es sind wohl Nebereien dieser Art vorgekommen. — Vorsitzender: Ich verkenne ja nicht Ihre schwierige Lage, aber Sie dürfen nichts verschweigen. Was waren das für Nebereien? — Zeuge: Ich muß die Aussage verneinen. Der Herr Kommerzienrat hat wohl, glaube ich, gesagt,

er habe ihm vor dem etwas gegeben,

aber über Einzelfälle vertratgere ich die Auskunft. — Verteidiger Rechtsanwalt Heine: Sind über derartige Zuwendungen in Büchern der Brauerei oder des Herrn Bardenhäuschen Notizen vorhanden? — Zeuge: Nein.

Zigarettenhändler Jakob Mausig gibt zu, daß der Gastwirt Beckmann ihn ersucht, ein gutes Werk für Beck bei dem Polizei-Inspektor Voß zu eingleben. Das habe ich getan und ich habe dafür in einer Zeitung etwas erhalten. — Zeugen der: Wie viel? — Zeuge: 500 Mark. (Bewegung.) — Vorsitzender: Haben Sie das gemacht, um eine Konzession für Beck zu erhalten? — Zeuge: Ich bin zu dem Inspektor Voß gegangen, mit dem ich sehr gut befreundet war, ich kann sagen, mit ihm Herzensfreunde. Da kann ich ihn schon einmal bitten, mit einem Geschenk zu tun, aber ich habe ihm nie traend-wolche Zuwendungen gemacht. — Verteidiger Rechtsanwalt Merz: Ist der Zeuge Mausig der Meinung, daß seine Herzensfreundschaft mit dem Inspektor Voß einen günstigen Einfluß auf dessen Nutzhandlungen habe? — Zeuge: Inspektor Voß wußte von der Sache nichts. — Verteidiger Rechtsanwalt Merz: Woßtir wurde denn das Geld gegeben? — Zeuge: Für verschiedene Gänge. — Verteidiger Rechtsanwalt Heine: Welche Gänge? — Zeuge: Ich bin bei Voß gewesen und auch im Stadtcafé, wo ich auch gute Freunde habe. (Heiterkeit.) — Vorsitzender: Das war für Sie ein gutes Geschäft? — Zeuge: Ja. (Heiterkeit.) — Vorsitzender: Erzählen Sie uns noch mehr solche gute Geschäfte. Zeuge: Herr Borgmann habe ich auch selbst eine Konzession besorgt. — Vorsitzender Wie viel haben Sie dafür bekommen? — Zeuge: Die Summe ist doch nicht so wichtig. — Vorsitzender: Sagen Sie es mir. — Zeuge: Auch 500 Mark.

(Bewegung.) — Vorsitzender: Da haben Sie das wohl geschäftswidrig betrieben? — Zeuge: Ich nein, nur wenn es so kommt. (Heiterkeit.) — Vorsitzender: Dann verstehe ich aber nicht, daß Sie die Leute gerade an Sie wenden, wenn Sie ein gutes Werk wegen der Konzessionen eingelegt haben wollen, woher kommt man Ihre guten Beziehungen? — Zeuge: Ich bin in Gastrinkreisen doch bekannt, ich handle mit Zigaretten und Zigaretten und habe auch eine Bourdeau-Darstellung. — Verteidiger Rechtsanwalt Merz: Dann hätte der Zeuge doch ohnehin ein großes Interesse, daß die Leute Konzessionen bekommen. Aber er hat noch obendrein Geld erhalten.

\* \* \*

Die Fortsetzung des Berichts über den Kölner Polizeiprozeß veröffentlicht wird in der morgigen Nummer.

## Gewerkschaftliches.

Stadt und Provinz.

In den Bielefelder-Werken, Eisenbahn- und Waggonbauanstalt Bielefeld sind sehr ernste Differenzen ausgebrochen, welche bereits bei den Streiks zur Arbeitsniederlegung geführt haben. Die Bielefelder-Werke werfen riesige Zwischenabrechnungen ab, wurden doch teilweise 35 bis 40 Prozent ausgeschüttet, im vergangenen Geschäftsjahr 16 Prozent. Die Stundenlöhne der Schlosser und Dreher gehen herab bis auf 34 Pfennig und die des Hilfsarbeiters bis auf 31 Pfennig. Trotz dieser sehr niedrigen Löhne hält die Firma die Verdienste der Belegschaft für zu hoch und hat an den bestehenden, aber sehr begehrbaren Absatzpreisen Abzüge von 10 bis 50 Prozent vorgenommen. Alle Versuche, die Abzüge aufzufangen oder zu ermäßigen, sind abgewiesen worden, was die Belegschaft sehr enttäuschte. Ein Kampf ist fast unvermeidlich. Daher bitten wir jeden Zugang von Metallarbeitern aller Arten, sowie Tischlern, Stellmachern, Ratern und Kupferschmieden zu unterbinden. Bielefeld gilt für gewisser, Arbeiter, auf die die Solidarität!

Die Gründung des Deutschen Metallarbeiter-Bundes.

Der Arbeiterschaft steht der Bielefelder Zimmerer nicht unbekannt ist, daß wieder einmal den Bediensteten des Zimmererhandwerks erneut vertraglos werden, bzw.

auftrage er für sich das Gewerbe. Darauf ließ sich das bietende Landgericht aber nicht ein. Wenn Bielefeld also klagen will, wird er wohl in die eigene Tasche greifen müssen.

Der Minimallohnkampf der Striegauer Eisenbahnarbeiter gekündigt. Im Striegauer Bergwerk wurde 1800 Gramm Eisenbahnarbeiter entlassen der bisher geltende Minimallohnkampf gekündigt. Die Unternehmer wollen eine Lohnherabsetzung vornehmen.

Eine erfolgreiche Sozialbewegung der Kellner wurde in Bielefeld, Cäcilie Eylanade, durchgeführt. Die im Verbande der Gewerkschaften organisierten Kellner stellten durch den Gewerkschaftsleiter für Schwestern und Bielefelder Lohnforderungen. Nach fünfständigen Verhandlungen gelang es, einen sehr vorteilhaften Tarifvertrag abzuschließen. Erreicht wurde für den Einzelnen eine Lohnherabsetzung von 20 bis 25 Wk. monatlich, 14 tägige Kündigung, 7tagiger Urlaub nach einjähriger Tätigkeit, Benutzung kostenloser Arbeitsnachweise, Anerkennung der Organisation, Wiedereinstellung eines Gemahls regelten. Die schon bestehenden gehen Hinzu, die über aus Bielefeld müssen wieder abgleben, nachdem sie von dem Unternehmer für die "Tätigkeit" entlohnt waren. Dieser Erfolg konnte nur erreicht werden, weil die Cafekellner in Bielefeld alle organisiert sind.

Hoffentlich ziehen die Bielefelder Cafekellner hieraus die richtige Lehre, um ihren menschenunwürdigen Verhältnissen ein Ende zu bereiten.

Deutsches Reich und Ausland.

Nachbarschaft für kämpfende Arbeiter. Aus Anlaß des Kampfes der österreichischen Buchdrucker gab der Verein der k. k. Revisoren und Rechnungsschreiber des k. k. Post- und Telegraphenamtes in Wien folgende Mitteilung heraus:

Einstellung unterer Zeitschrift. Die Oberösterreichische Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft in Linz hat ebenso wie die Mehrzahl der übrigen Druckereien ihre Arbeiter aussperrt. Muß ständig darauf, daß diese mutwillige Betriebeinstellung uns in leichter Stunde bekanntgegeben wurde und uns daher die Möglichkeit zu plakatlichen Erklärunghen unserer Zeitschrift nahm, seines aus Sympathie mit den in ihr Koalitionstreit und ihre Eigentümlichkeit kämpfenden Arbeitnehmern hat der Vereinsausschuss einstimmig beschlossen, dieser Druckerei die weitere Herstellung unserer Zeitschrift zu entziehen.

Sofort nach Beendigung des Kampfes der Buchdrucker wird unser Organ in neuer Auflage und größerem Umfang wieder erscheinen.

Wie wäre so etwas in Deutscher Reiche möglich?

Die Lage in Südafrika scheint recht ernst zu werden, da die Behörde mit großer Rücksichtlosigkeit vorgeht. Der Präsident, der Sekretär und zwei Mitglieder des Eisenbahner-Verbandes sind in Pretoria verhaftet worden. Daraus hin haben die Johannesburger Gewerbevereine in einer schnell einberufenen Versammlung die Freilassung der verhafteten Arbeiterführer gefordert. Sie drohen sonst mit der Verhängung des Generalstreiks.

Demgegenüber scheint die Regierung das Neuerste wagen zu wollen. Zwei Reiterregimenter aus Potsdam und zwei Regimenter Infanterie sind ausgerückt, wie man annimmt, nach Krugersdorp und dem Westrand. Die Schülersvereine haben Aufruf erhaltend, sich bereit zu halten. Auch alle verfügbaren Streitkräfte und die Polizei von Bloemfontein, haben Befehl erhalten, mit Sonderzug nach Jagersfontein abzuziehen; es heißt, daß die eingezogenen Minenarbeiter in Jagersfontein massiert und die Europäer Hilfe verlangen.

In Durban ist die gesamte Infanterie, Kavallerie und Artillerie mobilisiert worden. Die Polizeitruppen, die während der jüngsten Unruhen der indischen Arbeiter vertrieben wurden, werden nach Transvaal befördert werden. Die Meldung von der Erhebung der eingehornten Arbeiter in den Diamantminen von Jagersfontein bestätigt sich. Etwa 800 Einwohner brachen aus ihrer Reservation aus und versuchten, die Stadt zu stürzen, die von etwa 500 weißen Bewohnern verteidigt wurde. In dem heftigen Kampf, der sich entspann, wurden sieben Einwohner getötet und 36 verwundet. Auf Seiten der Weißen wurde etwa ein Dutzend verwundet. Die Ordnung ist wiederhergestellt.

Wenn hier von Weißen und Schwarzen die Rede ist, so handelt es sich doch nicht um Rassenkämpfe. Die 500 Bewohner von Jagersfontein sind lediglich als Vertreter des Minenkapitals und seine Angestellten zu bewerten. Die weißen Arbeiter stehen auf der Seite ihrer färbigen Brüder.

## Parteiangelegenheiten.

Abschluß vor dem Kriege muß alle diejenigen erfüllen, die die Kriegsschilderungen mit allen ihren Grauen und Bestialitäten teilen, die das unerschöpfliche neue Werk "Die Welt in Waffen" veröffentlicht. Jeder, der über die Kriege des neuen Zeitalters bis zu den Balkankriegen des vorigen Jahres unterrichtet sein will, wer aber auch die Streitkräfte jener Kriege kennen lernen will, darf raten wir, daß Werk "Die Welt in Waffen" zu abonnieren. "Die Welt in Waffen" erscheint in 60 Seiten zu 20 Pf. Jedes Heft ist reich mit Bildern ausgestattet, wodurch der beschreibende Text in lebhafter gestaltet wird. Jede Woche erscheint ein Heft. Abonnementsbestellungen nehmen direkt der Verkauf Buchhandlung Borchardts Paul Singer G. m. b. H., Berlin SW. 68.

## Briefkasten.

Schriftstücke der Reaktion: Wochentags v. 12-1 Uhr Mittags, 9. S. 100, Bielefeld. 1. Mein, sei vierfachjährlich kündigbar, kann, wenn nichts anderes verabredet ist, spätestens am dritten Werktag des Briefkastenages gefällig werden. 2. Wenn nicht ordnungsmäßig gefällig wird, bleibt in diesem Falle der Mieter für das nächste Briefkastenjahr zum Mieteabzahlen verpflichtet. 3. Der Wirt darf die Wohnung weiter vermieten. 4. Die Ortsangehörigkeit geht in dieser Zeit nicht verloren.

Darmstadt. Gewisse Werke hat reichlich 300 000 Mark hinterlassen, wovon die Partei, der Verein der Arbeitersprese, die Stadt Bielefeld usw. zusammen 84 000 Mark erhalten haben.

9. S. 1. Die Partei, die abwande wohnt, muss auch in der Krankenkasse sein. 1. Bei einem Betriebsunfall zahlt die Krankenkasse mit 13 Wochen lang Krankengeld; von der 14. Woche an hat die Berufsgenossenschaft für den Verletzten zu sorgen.